

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM, halbjährlich 10,- RM, jährlich 20,- RM, zugewandt. Einzelnummern 10 Pf. Die Wilsdruffer, Wilsdruffer und Wilsdruffer Nachrichten entgegen. Im Krieg über jährl. Bezugspreis. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wagenpreis: die regelmäßige Nummer 20 Pf., die regelmäßige Zeit der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. Die regelmäßige Nummer 20 Pf., die regelmäßige Zeit der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 122 — 91. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 27. Mai 1932

Schwierigkeiten im Haushalt.

In London, in Washington, also in jenen Ländern, die man als die sogenannten „Sieger“ im Weltkrieg bezeichnen mag, hat man geradezu ungeheuerliche Anstrengungen gemacht und die entsprechenden Beschlüsse gefasst, um den öffentlichen Haushalt zu balancieren. In England gab es ein Defizit von mehr als zwei Milliarden, in Amerika ein solches von sogar mehr als acht Milliarden, das gestopft werden sollte und gestopft werden mußte. Demgegenüber kommen wir Deutsche uns fast bescheiden vor; denn von uns verlangt die gegenwärtige Regierung nur, einen Fehlbetrag von etwa 800 Millionen Mark durch Steuererhöhungen zu decken. Offiziell werden uns zwar nur 620 Millionen neuer Steuern beschert, aber es kommt ja dabei nicht nur auf die Endsumme an, die als „Erlös“ der Neubelastung am Schreibtisch der Finanzbehörde ausgerechnet wird, sondern entscheidend ist, ob es in Deutschland „Steuerträger“ genug gibt, die für den errechneten Mehrertrag eingekauft werden können.

Ist man sich bei der Aufstellung des Reichshaushalts, also auch der voraussichtlichen Einnahmen, z. B. darüber klar gewesen, daß heute die Einkommensteuer auf Grund einer Einschätzung veranlagt wird, die auf den Einkommensverhältnissen des Jahres 1930 aufgebaut ist? Auch bei der Vermögenssteuer liegen die Dinge ähnlich — und das Einkommen ebenso wie das Vermögen haben doch in den zwei letzten Jahren überaus starke Einbußen erlitten! Es bedarf erst langwieriger Stundensätze und Einkünfte, ehe der wirkliche Stand des Einkommens und Vermögens festgestellt wird. Und wenn man diese Tatsache, die für die wirklichen Reichseinnahmen von größter Bedeutung ist, verläßt und hinübergeht zu dem andern Teil der Einkünfte des Reiches, die bisher eine besonders große und wichtige Rolle spielten, zu den Einnahmen aus den Zöllen nämlich, so muß man auch wieder feststellen, daß hier die Erträge infolge der wirtschafts- und devisenpolitisch gebotenen Einfuhrdrosselung trotz Zollerhöhungen geradezu katastrophal einstrumpfen. Um das zu sehen, genügt ja ein Blick auf unsere Handelsbilanz, die uns zeigt, daß die Einfuhr mengen- und wertmäßig gegen das Vorjahr auf etwa die Hälfte zurückgegangen ist.

Man sollte nun annehmen, daß sich das Reich in seinem Haushalt für 1932, der in den nächsten Tagen dem Reichstag vorgelegt werden soll, nach dieser Seite strecken würde. Aber das ist nur zu einem Teil geschehen, der entschieden weit hinter den allgemeinen Erwartungen zurückbleibt. Im allgemeinen wirken sich nämlich nur die Gehaltsfürungen aus, die bereits im Dezember 1931 „notwendig“ wurden. Die Einschränkung der Sachausgaben aber ist nur recht „relativ“. Das Innenministerium z. B., das doch eigentlich so gut wie gar nichts zu sagen hat, verlangt sogar einen erhöhten Zuschuß, und die Gehaltsfürungen im Bereich des Reichswehrministeriums sind durch sachliche Reanforderungen weitgemacht worden. Das Reichsverkehrsministerium hat durch eine scharfe Umorganisation innerhalb der Beamtenorganisation einen recht beträchtlichen Minderbedarf herbeigeführt, auch unser heiliggeliebter „Fiskus“, also das Finanzministerium, hat die Gehaltsfürungen voll auswirken lassen. Aber wenn das Reichsarbeitsministerium als Zuschuß 30 Millionen weniger verlangt als ein Jahr zuvor, dann geht dies auf Kosten der Zuschüsse, die dort bis heute für die heute so nothleidenden Zweige der Sozialversicherung gezahlt worden sind. Ähnlich liegen die Dinge beim Versorgungsamt. Hier konnte man über 130 Millionen sparen, weil die Renten für die Kriegshinterbliebenen gekürzt wurden und eine Zahl von Versorgungsberechtigten — gestorben ist. Andererseits erscheinen — und darin liegt der Grund für die Steuererhöhung von 620 Millionen — im Haushalt der „Allgemeinen Finanzverwaltung“ jene Summen, die einerseits für die Kosten der Krisenfürsorge, andererseits als Zuschuß für die kommunalen Wohlfahrtsfürsorgekosten aufgebracht werden müssen.

Theoretisch hat man, mit Hilfe der Steuererhöhungen, ausgerechnet, daß der Reichshaushalt in den Einnahmen und Ausgaben balanciere. Aber wenn man sich daran erinnert, daß der Haushalt des vergangenen Jahres zweimal korrigiert wurde und dann immer noch nicht balancierte, dann darf man vielleicht ein Wort Macdonalds zitieren, daß heute jede Regierung ihren Haushalt „höchstens für den nächsten Monat bestimmen“ könne. Das hat der englische Ministerpräsident vor dreiviertel Jahren gesagt; vielleicht darf man heute das Wort „Monat“ durch „Woche“ ersetzen!

Deutschland unterzeichnet das vorläufige Schuldentrückzahlungsabkommen.

Der deutsche Botschafter von Brittain unterzeichnete im Schatzamt in Washington die Schuldcheine für die durch das Moratoriumsjahr gestundeten Beträge in Höhe von sechs Millionen Dollar. Die Schulden sind innerhalb von zehn Jahren zurückzuzahlen. Finnland und Griechenland haben gleichfalls schon unterschrieben. Die übrigen Länder dürfen in der nächsten Woche folgen.

Die Wünsche des Reichspräsidenten.

Notverordnung und Kabinetts-umbildung.

Die Stellungnahme des Reichspräsidenten. Staatssekretär Dr. Meißner ist aus Reudel nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er den Reichspräsidenten über die Grundzüge der neuen Notverordnung eingehend unterrichtet hat. Irigendwelche Beschlüsse sind nicht gefaßt worden. Der Reichspräsident selbst wird im Laufe des Sonnabends nach Berlin abreisen und voraussichtlich am Sonntagvormittag den Reichskanzler zu einer eingehenden Aussprache sowohl über die Notverordnung wie auch über die Erweiterung bzw. Umbildung des Reichskabinetts empfangen.

Wegen des katholischen Feiertages fand am Donnerstag keine Kabinettsitzung statt. Am Mittwoch behandelte das Kabinett, wie verlautet, neben der Sanierung der Sozialversicherung vor allem die Stedlungsfrage, die in den Mittelpunkt der politischen Auseinandersetzung geraten sei und wohl auch bei der Aussprache zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler eine erhebliche Rolle spielen wird.

Anderung der Notverordnung?

Staatssekretär Meißner hat nach seiner Rückkehr aus Reudel dem Reichskanzler über seine Besprechungen mit dem Reichspräsidenten eingehend Bericht erstattet. In ununterrichteten Kreisen wird es für möglich gehalten, daß auf Grund besonderer Wünsche des Reichspräsidenten die geplante Notverordnung in einigen Punkten noch eine Änderung erfahren dürfte. Es wird jedoch erklärt, daß derartige Änderungen nicht auf irgendwelche Schwierigkeiten innerhalb des

Kabinetts ruhen würden. Was die sonst mit der Notverordnung noch zusammenhängenden Fragen personeller Art angeht, so sind die Entscheidungen hierüber erst nach dem Vortrag zu erwarten, den der Reichskanzler bekanntlich am Sonntag dem Reichspräsidenten von Hindenburg nach dessen Rückkehr nach Berlin erstatten soll.

In bezug auf die Notverordnung hat der Reichspräsident durch Staatssekretär Meißner mitteilen lassen, daß er drei Gesichtspunkte berücksichtigen möchte:

Die Enteignungsmöglichkeit, die durch die bisherigen Entwürfe vorgesehen war, soll durch verstärkten Rechtschutz entschieden eingegrenzt werden. Weiter sollen verbesserte Möglichkeiten für die Anhebung der Berufshände getroffen werden. Der dritte Punkt betrifft die Zusammenfassung der Stedlung in eine Hand.

Aber die Bedeutung des Vortrags, den der Reichskanzler am Sonntag halten soll, wird sich nicht in der Unterzeichnung der Notverordnung erschöpfen. Worauf die Unterzeichnung ist, daß zwischen Reichsoberhaupt und Reichskanzler sich eine völlige Übereinkunft in der großen Zielsetzung ergibt. Erst wenn diese Übereinstimmung feststeht und der Kanzler des Vertrauens des Reichspräsidenten versichert ist, wird die Gegenzeichnung der Notverordnung, wird die Ergänzung des Kabinetts, eventuell auch eine weitergehende Umbildung der Regierung erfolgen können.

In politischen Kreisen war im Zusammenhang mit den Gerüchten, die von einer völligen Änderung der Reichsregierung sprechen, in den letzten Tagen wiederholt der Name Geßler genannt worden. Es war behauptet worden, daß frühere Reichswehrminister hätte kürzlich den Reichspräsidenten in Reudel aufgesucht und mit ihm eine politische Aussprache gehabt. Wie verlautet, sind diese Gerüchte nicht richtig.

Wie kann weiterer Wirtschaftsverfall verhütet werden?

Forderungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie trat unter Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach zu einer Sitzung zusammen. Zunächst berichtete Geheimrat Kraft über den Inhalt einer auf Grund der letzten Verhandlungen im Reichsverband an die Reichsregierung gerichteten Eingabe, in der die Forderungen des Reichsverbandes zu den aktuellen wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischen Fragen vorgetragen worden sind. Es müßten alle innenwirtschaftlichen Möglichkeiten restlos ausgenutzt werden, um einen weiteren Verfall der deutschen Wirtschaft zu verhindern. In der anschließenden Erörterung wurden die in der Eingabe vertretenen Forderungen einstimmig gebilligt. Es wurde allseitig hervorgehoben, wie unerträglich bei der fortgesetzten Schrumpfung des Umsatzes

die Verwaltungskosten der öffentlichen Hand einschließlich der sozialen Abgaben die Erzeugung belasten. Die wichtigste Aufgabe der Regierung müsse es deshalb sein, auf dem Wege über eine Regelung des Finanzausgleichs, der Verwaltungsreform und der Arbeitslosenfürsorge endlich einen entscheidenden Schritt dem Ziel einer wirksamen Entlastung der Gütererzeugung zu tun.

Das Kernproblem der Wirtschaftsführung müsse sein, die Wirtschaft leistungsfähig zu erhalten und das Vertrauen auf die Möglichkeit eines Aufstiegs wieder zu beleben. Wenn der Erzeugungsumfang auf den Stand der ersten Jahre des laufenden Jahrhunderts zurückgegangen sei, so müßten sich eben die öffentlichen Ausgaben dieser Entwicklung anpassen.

Der Ausgleich der öffentlichen Haushalte dürfe auf keinen Fall durch neue Steuern versucht werden, die die Leistungsfähigkeit und die Steuerkraft aller im Erzeugungsprozess stehenden Faktoren noch mehr schwächen würden.

Ferner wurde auf die Notwendigkeit einer Senkung der Zinskursen hingewiesen und die Ermöglichung einer Auftragsfinanzierung gefordert.

Über die Reform der Umsatzsteuer berichtete Rechtsanwält Veltner-Essen an Hand der Beschlüsse, die der Umsatzsteuerauschuß am 24. Mai gefaßt hat. Der Auschuß sieht auf dem Standpunkt, daß bei einem Steuersatz von zwei Prozent das gegenwärtige Umsatzsteuersystem auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden könne. Bei dem notwendigen Umbau des Systems sei die von der Reichsregierung erwogene Pauschalierung in der Textilwirtschaft (Vollpauschalierung auf der Stufe der Weberei mit einem Satz von rund 9,5 Prozent) abzulehnen. Die

Umsatzsteuer müsse ihrem ursprünglichen Zweck entsprechend in eine echte Verbrauchssteuer umgewandelt werden.

Verlängerung des Rediskontkredits der Reichsbank.

Der Rediskontkredit der Reichsbank, der nach der feinerzeitigen Rückzahlung von 10 Prozent noch 90 Mill. Dollar beträgt, ist bekanntlich

am 4. Juni zur Rückzahlung fällig.

Die BZB ist zwar in der Maßnahme des Verwaltungsrats ermächtigt worden, den Kredit für drei Monate, also bis zum 4. September 1932, zu verlängern. Es bedarf hierzu aber noch des Einverständnisses der drei anderen Beteiligten, der Federal Reserve Bank of New York, der Bank von Frankreich und der Bank von England. Eine Zustimmung dieser drei Banken liegt bisher noch nicht vor, wenn auch feinerzeit berichtet worden ist, daß die Verlängerung so gut wie gesichert sei.

Daß die Devisenlage der Reichsbank eine weitere Rückzahlung nicht gestattet, liegt auf der Hand, und es erhebt sich jetzt die Frage, ob die Bank von Frankreich von ihren Tilgungswünschen absehen und der bedingungslosen Verlängerung auf drei Monate zustimmen wird.

Schleppendes Arbeitstempo in Genf.

Auch über Flottenrüstungen keine Einmütigkeit.

Ein erster abschließender Bericht über die Flottenfrage gelangt nunmehr in der Vollziehung des Flottenauschusses zur Verhandlung. Der Bericht behandelt die geeignetsten Flottenrüstungen für den Fall eines Seeangriffes. Es wird festgestellt, daß eine einstimmige Stedlungnahme sämtlicher Mächte nicht erzielt worden ist.

Die deutsche Abordnung hat in den Bericht eine grundsätzliche Erklärung aufnehmen lassen, wonach die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages bereits die Antwort auf die Frage über den Angriffscharakter der Flottenrüstungen enthielten.

Für die Beibehaltung der Linienflotten sprechen sich die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japan aus; Italien verlangt vollständige Abschaffung der Linienflotten zusammen mit den Unterseebooten. Deutschland, Sowjetrußland, Frankreich, Polen, Spanien und Finnland sowie die südamerikanischen Staaten fordern die Abschaffung der Linienflotten über eine bestimmte Tonnage.

Die Beibehaltung der Flugzeugmutterflotten wird von den Vereinigten Staaten, England und Frankreich gefordert, während sämtliche übrigen Mächte, insbesondere Japan, die Abschaffung fordern. Die vollständige Beibehaltung

Der **Unterseeboot** wird von Frankreich gefordert. Dagegen verlangen die Vereinigten Staaten, England, Sowjetrußland, Deutschland und Italien die Abschaffung der U-Boot-Waffe. Eine dritte Staatsgruppe, Norwegen, Schweden und Polen, verlangt die Abschaffung der großen Unterseeboote.

Die Abschaffung der Minen wird von sämtlichen Staaten gefordert. Kreuzer und Torpedoboote werden in dem Bericht nicht weiter behandelt, da diese Schiffskategorien auf der Konferenz nicht als Angriffswaffen angesehen werden.

Die englische Kriegsschuldenrechnung.

Ein Regierungsvertreter teilte im Unterhaus mit, daß sich die bisherigen englischen Kriegsschuldenzahlungen an die Vereinigten Staaten auf 326 200 000 Pfund belaufen, während die Eingänge an Kriegsschulden der Alliierten und an Reparationsleistungen an England einschließlich des Anteiles an dem Ertrag der deutschen 5,5prozentigen Kriegsanleihe von 1930) 200 782 000 Pf. betragen.

MacDonald telephoniert mit Washington.

Ministerpräsident MacDonald hatte ein längeres Telefongespräch mit Washington. Es wurden verschiedene Fragen besprochen, insbesondere solche wirtschaftlicher Natur.

2 1/2 Stunden-Tag im englischen Bergbau.

Das neue Gesetz über Arbeitszeit vor dem Unterhaus. Handelsminister Runciman brachte im Unterhaus das neue Gesetz ein, das eine Fortsetzung des bisherigen 7 1/2-Stunden-Tages in den englischen Kohlenbergwerken auf die Dauer von fünf Jahren bzw. bis zur Ratifizierung des allgemeinen Arbeitszeitabkommens vorsieht.

Das bisherige Gesetz läuft im Juli ab. Direkte Verhandlungen zwischen den Bergwerksbesitzern und dem Bergarbeiterverband hatten keinen Erfolg, so daß die Regierung eingreifen mußte. Die Tatsache, daß das neue Gesetz keine entsprechende Verlängerung des bisherigen Lohnabkommens vorsieht, hat in den Kreisen der Bergleute Unruhe ausgelöst.

Eine Abordnung des Bergarbeiterverbandes teilte Runciman mit, daß die Bergwerksbesitzer nur zu einer Verlängerung der Lohnsätze auf die Dauer von 12 Monaten bereit seien. Der Verband habe sich jedoch mit diesem Angebot nicht zufrieden gegeben. Am nächsten Dienstag soll eine Landeskonferenz der Bergarbeitervertreter zusammentreten, um über das weitere Vorgehen zu beraten.

Offhilfe-Entschuldungsbriefe.

Annahmepflicht für den Gläubiger. Der Kommissar für die Offhilfe (Landesstelle Dresden) teilt mit: Die Gläubiger von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben, die im Wege der Offhilfe entschuldet werden, sind verpflichtet, zur Befriedigung ihrer Forderungen Offhilfe-Entschuldungsbriefe nach Maßgabe des Entschuldungsplanes anzunehmen. Die Eingabe solcher Briefe hat die gleiche Wirkung wie die Zahlung einer Geldsumme in Höhe des Remboursbetrages. Diese Entschuldungsbriefe sind 4,5prozentige Schuldverschreibungen der Deutschen Rentenbank mit drei- bzw. sechsjähriger Laufzeit. Sie sind durch Hypothek an den entschuldeten Grundstücken gesichert. Es besteht daher für keinen Gläubiger Veranlassung, seine Entschuldungsbriefe zu ungünstigen Bedingungen abzugeben. Dies gilt um so mehr, als niemals der ganze Betrag von 500 Millionen Mark in Umlauf sein wird, da etwa 100 Millionen Mark Entschuldungsbriefe bereits nach Ablauf eines Jahres eingelöst sein werden.

Pilot fällt aus dem Flugzeug.

Wohlbehalten mit dem Fallschirm gelandet. Der Pilot Big von der Akademischen Fliegerschule München unternahm in Wiesbaden einen Segelflug. Nachdem das Flugzeug eine Stunde lang in 1500 Meter Höhe geflogen hatte, wurde es plötzlich auf 2000 Meter hochgetrieben und kam ins Trudeln. Hierbei fiel der Pilot aus dem Flugzeug. Er konnte jedoch mit Hilfe des Fallschirms unverletzt in der Nähe landen. Auch das Flugzeug kam unbeschädigt zu Boden.

Mit der gleichen Maschine, „Cumulus“, war in der vergangenen Woche der Pilot Mebel von der Wasserkuppe nach Plauen i. V. geflogen.

Rußland und Japan.

Die russischen amtlichen Stellen erklären, daß die Nachricht über ein geheimes russisch-türkisches Militärabkommen unzutreffend sei. Auch die Behauptung, daß Rußland seine Truppen aus dem Kaukasus nach dem Fernen Osten senden werde, sei frei erfunden.

Das neue japanische Kabinett trat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Ministerpräsident Saito erstattete Bericht über die außenpolitische Lage. Er betonte die Notwendigkeit eines weiteren Vorgehens.

Japan in der Wandschule zum Schutze seiner Interessen. Über die Einberufung des Parlaments wurde noch kein Beschluß gefaßt.

Saito für gute Beziehungen zu Rußland? Gleichzeitig verbreitet die russische Presse die Meldung, daß Admiral Saito kein Gegner der Sowjetunion sei. Er habe vielmehr im Jahre 1928 die „Gesellschaft zur Förderung der russisch-japanischen Beziehungen“ geleitet. Admiral Saito solle erklärt haben, daß er die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Rußland und Japan befürworten werde.

Der Brand des „Georges Phillippar“.

Es war doch das Wert von Verbrechen. Die Ansichten über die Ursache der Brandkatastrophe auf der „Georges Phillippar“ sind in Fachkreisen noch immer sehr geteilt. Die Annahme der einen Gruppe, daß der französische Ostindienampfer einem verdrähten Anschlag zum Opfer gefallen ist, wird jetzt durch eine Erklärung des Inspektors der

Suezkanalgesellschaft, Compagnie, bekräftigt, der sich bei der Ausfahrt der „Georges Phillippar“ in Port Said befand. Collas erklärte, daß das Schiff im Hafen von Port Said einer genauen Untersuchung unterzogen worden sei und daß man dabei eine

Höllenschlange von sehr starker Explosivkraft gefunden habe.

Die Höllenschlange sei mit einem Uhrwerk versehen gewesen und sollte im Suezkanal explodieren. Die Aufdeckung des verbrecherischen Anschlages sei streng geheim gehalten worden. Sie habe lediglich zur Folge gehabt, daß die Passagiere im Hafen von Port Said nicht an Land gehen durften und neue Passagiere nicht aufgenommen wurden.

Der städtische Haushaltplan 1932-33 angenommen.

154000 Mark ungedeckter Bedarf.

Die gestern abend 7 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses stattfindende Sitzung der Stadtverordneten hatte als wesentlichsten Punkt der Tagesordnung die Verabschiedung des Haushaltsplanes zu erledigen.

Anwesend waren sämtliche Mitglieder des Kollegiums bis auf Stadtv. Jähne, der wegen Krankheit entschuldigt fehlte. Am Ratsstisch hatten sämtliche Stadträte Platz genommen und auch der Zuschauerraum wies starke Besetzung auf.

Unter Eingänge und Mittelungen gab Bürgermeister Dr. Kronfeld bekannt, daß der in der bereits vorgelegten Rechnung der Sparliste auf das Jahr 1931 ausgewiesene Gewinn von reichlich 21 000 Mark sich nach der Verbandsrevision auf 23 401,89 Mark erhöht habe, weil der Verbandsrat verschiedene Wertpapiere nach den Verbandsbestimmungen höher bewertet habe. 15 551 Mk. sind davon den Sicherungsrücklagen, das andere der Stadtkasse zugestossen.

Auf dem Verbindungsweg zwischen Hoher Straße und Grumbacher Weg ist der Verkehr mit Geschirren und Lastwagen betriebl. verboten. Um dem Verbot den nötigen Nachdruck zu verleihen, ist die Verankerung in der Verkehrsordnung nötig. Dem entsprechenden Nachtrag zur Verkehrsordnung wird einstimmig entsprochen.

Vor Eintritt in die Haushaltsplanberatung wurde noch eine Änderung des Ortsgesetzes über Auswandrauschädigung von Rat und Stadtverordneten beschlossen. Bisher wurden Jahrespauschsätze von 200 bzw. 100 Mk. gewährt und außerdem Sitzungsgelder. Die letzteren sollen in Zukunft auf Grund oberbehördlicher Anordnung weg. Die Jahresentschädigung wird auf 120 bzw. 60 Mark erniedrigt und die Tage- und Reisekosten nach Tarif 3 gewährt. Den entsprechenden Stadtratsbeschluß nahm die Mehrheit des Kollegiums an.

Der Haushaltplan

war, wie Bürgermeister Dr. Kronfeld betonte, in den verschiedenen Ausschüssen in eingehender Weise vorbereitet worden. Nach dem Verwaltungsausschuß hatte er schließlich dem Stadtratsrat vorgelegen, der sich ebenso ausführlich mit ihm beschäftigt hatte. Änderungen hatte der Rat nicht mehr vorgenommen. Verschiedene Positionen waren gegen 1 Stimme beschlossen worden. Weiter hatte der Stadtrat seine Zustimmung zur Erhebung der Grund- und Gewerbesteuer mit 150% und der Bürgersteuer mit 300% gegeben. Stadtv. Hofmann schlug namens der bürgerlichen Fraktion unter Hinweis auf die eingehenden Ausschussberatungen die Gesamtnahme des Haushaltsplanes ohne weitere Aussprache vor. Stadtv. Thomae lehnte das ab, um auch im Plenum Gelegenheit zu haben, gegen die Politik der Reichsregierung besonders in für-

Walter vor dem Untersuchungsausschuß.

Das Verhör des New Yorker Bürgermeisters Walter vor dem Untersuchungsausschuß wurde fortgesetzt. Die polizeilichen Abhörprotokolle waren infolge des sehr starken Publikumsandranges noch bedeutend verschärft. Der Oberstaatsanwalt behandelte zunächst einige unbedeutende Privatgeschäfte Walters.

Den Höhepunkt der Sitzung bildete eine Äußerung Walters gegenüber dem Oberstaatsanwalt, wonach niemand bezweifeln könne, daß sein Verhör einer Gerichtsverhandlung gleiche und den ersten Schritt für seine Amnestie darstellte.

forgeangelegenheiten zu demonstrieren. Er bedauerte, daß sämtliche Mittel für den wahlfreien Unterricht gestrichen und in den Wohlfahrtskapiteln überall abgezogen werden mußte, obwohl die Not immer größer geworden ist. Aus politischen Motiven oder wegen zu geringer Einstellung lehnten er und seine Genossen verschiedene Positionen ab. Bürgermeister Dr. Kronfeld betonte, daß ihm der Haushaltsplan an sich auch nicht gefalle, aber er sei doch zwangsläufig bedingt. Die Wohlfahrtspflege gehe ja die Stadt eigentlich gar nichts an, das sei lediglich Sache des Bezirks. Besondere Hilfsmöglichkeiten der Stadt seien ihr bekanntlich unterlagt. Wenn die Sozialdemokratie gegen die Fürsorgepolitik der Reichsregierung demonstrieren wollte, dann mußte sie es im Land- und Reichstag tun. Die Zahlung der Entschädigung der Kirchenwohnung an die Kirche beruhe auf bestehenden Verpflichtungen. Nachdem noch die Stadtv. Lehmann und Kirisch gesprochen hatten, wurde der Haushaltsplan mit einem

ungedeckten Bedarf von 154 000 Mark

in seiner Gesamtheit angenommen. Bei den Einzelabstimmungen stimmten die 4 Vertreter der Sozialdemokratie gegen die Hausmeistereiabteilung im Rathaus, gegen die Besetzung eines Polizeibeamten, gegen die Zahlung an die Kirchkasse, gegen die Entschädigung der Ausschüßigung der Volkshochschule gegen die Besetzung des Stadtmusikdirektors, und gegen die Kapitel der Allgemeinen, der Krifen- und Wohlfahrtsverordnungen- und der Jugendfürsorge.

Eindeutigen erklärte man sich einstimmig mit der Erhebung der Grund- und Gewerbesteuer mit 150%, der Bürgersteuer mit 300%. Stadtv. Behner tat es mit dem Hinweis, daß er zugestimmt habe, weil die Stadt das Geld unumgänglich brauche, aber er sei als Vertreter des Handels gegen die Sonderbesteuerung, die in der Gewerbesteuer liege. Er befürworte die Einführung von Zuschlägen zur Einkommensteuer. Stadtv. Lindner erklärte, daß die Linke nur unter Protest der Bürgersteuer zugestimmt habe. Wie ein Märchen mutet es an, wenn der bereits im Vorjahr angefordigte

Wegefall der Feuerstichsteuer

zunächst auf das Jahr 1932/33 doch nicht eintreten wird. Die Stadtverordneten stimmten dem Wegfall einstimmig zu. Stadtv. Lehmann bedauerte, daß die von der Beamtenfraktion viel besungene Musikinstrumentensteuer leider immer noch erhoben werden müsse, gab aber seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß wenigstens die Feuerstichsteuer in diesem Jahre nicht erhoben zu werden brauche.

Damit hatte sich die Tagesordnung erledigt. Der öffentlichen folgte eine kurze geheime Sitzung.

Hus unlerer Heimat

Bildsdruff, am 27. Mai 1932.

Rechtst. für den 28. Mai.
Sonnenaufgang 3⁰⁰ | Mondaufgang 1⁰⁰
Sonnennuntergang 20⁰⁰ | Mondnuntergang 12⁰⁰
1940: Der Vater Hans Rotart geb.

Städtisches Lust- und Schwimmbad, Wassermenge 18 1/2.

Heimabuch. Infolge fortgesetzter Bestellung auf unser Heimabuch, dessen 1. Teil vollständig vergriffen ist und auch nicht neu aufgelegt werden kann, bitten wir in all den Fällen, in denen Band 1 entbehrt werden kann, um dessen Rückgabe gegen Austausch mit Band 2 oder gegen Bezahlung. — Ein schönes Zeichen für Bevölkerung und Buch ist es ferner, daß auch der zweite Band so stark gekauft worden ist, daß er in Kürze ausverkauft sein wird.

Für das Reit- und Fahrturnier am 28. Mai auf dem Schützenplatze sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Nachdem uns das umfangreiche Programm fertig vorliegt, ist es möglich, über den Verlauf dieser interessanten Veranstaltung Näheres zu berichten. Gemeinlich zur Teilnahme am Turnier sind rund neunzig Pferde mit ihren Fahrern, Reitern und Reiterinnen. Bereits vormittags 8 Uhr beginnen die Vorparaden für die einzelnen Reit-, Fahr- und Springkonkurrenzen, in denen Landesratherr Oberst v. b. Wense als Schiedsrichter, Landwirtschaftsrat Vog-Dresden, Inspektor von Goldammer-Flipphausen und Rittergutsbesitzer Braun-Sada als Schiedsrichter tätig sein werden. Nachmittags 1/2 2 Uhr beginnt das Turnier mit dem Einmarsch aller Reiter unter den Klängen eines Reitermarsches der Musikschule Bildsdruff unter persönlicher Leitung des Städtischen Musikdirektors Philipp. Anschließend beginnt der Kampf um den Wanderpreis des Reitvereins Meßien — eine Porzellangruppe aus der Staatlichen Manufaktur; barstehend: Rohr ein Pferd führend, Wert etwa 350 Mark. Dieser Wanderpreis muß von einem Verein dreimal errungen werden, um in dessen endgültigen Besitz zu gelangen. Der Reiterverein Oberwartha hat diesen Preis bereits zweimal erritten und kämpft in diesem Turnier um seinen Endsieg. Wir wünschen diesem Verein schon heute ein glückliches Hall-Hallo. An dieser Wanderpreiskonkurrenz beteiligen sich außer dem Reitverein Oberwartha die Reitervereine Völsch-Band, Meßien-Land, Ranna-Großhain und Dresden-Raditz. Da sich unter diesen Vereinen recht gefährliche Gegner befinden, heißt es für den Reiterverein Oberwartha Schenkel ran und festhalten. Es folgen dann die Anfänger-Abteilungen, circa fünfundsiebzig Reiter, um nach verhältnismäßig kurzer Unterrichtszeit ihr erworbenes Können zu zeigen; auch ihnen winken wertvolle Ehrenpreise als

Ansporn zu weiteren reitlichen Leistungen. In der Dressurabteilung für Fortgeschrittene wird manch altes Reitererbe zu sehen über die hübschen Leistungen, die diese Reiter vollbringen. Es folgen dann die Fahrabteilungen, und manches die „Benzinist“ gewohnte Auge wird aufpassen, wenn es dieses herrliche Pferdmaterial sieht. Ob Wagen- oder Adressier, prächtige Gebäude und erstklassiges Material, dabei die meisten selbstgezogen und sächsisch. Mancher Pferdebesitzer wird beim Schauen dieser gutgepflegten Tiere zur Nachahmung angespornt werden. In der leichten Springkonkurrenz (circa 80 Zentimeter hoch) kann man bereits manch gute Springanlage bei Pferd und Reiter feststellen, während in der schweren Springabteilung (bis zu 1,20 Meter) recht schöne Sprünge zu beachten sind. Bedenke man: Adressier mit einem Sprung von 1,30 bis 1,40 Meter hoch (es befinden sich solche Springer darunter) sind eine hochzuwertende Leistung. Es folgen Gehorsamsprüngen und Gruppenprüngen, die zum Teil recht schöne Bilder ergeben. Eine Damenabteilung zeigt uns, daß auch sie mehr oder weniger fest zu Pferde sitzen und mit den Reitern um die Siegespalme ringen. Reiterspiele und andere Führungen sorgen für Unterhaltung des Publikums. Eine Reiterquadelle soll den Abschluß bilden. Diese wird in ihren historischen Uniformen ein hübsches Gesamtbild und recht beachtliche reitliche Leistungen zeigen. Abends findet im Schützenhausaal Siegesfeier und Reiterball statt. Wie wir von der Turnierleitung erfahren, sind die fünfzehntägige Sitz- und vierhundert Tribünenplätze nahezu vergriffen, so daß nur sofortige Entnahme einer Karte einen Sitzplatz sichert, da weitere Sitzgelegenheiten nicht beschafft werden kann. Die zum Teil recht wertvollen Ehrenpreise sind im Schaufenster der Firma Martin Reichelt (Hnd. Curt Hölzig) am Markt ausgestellt. Weitere dem Turnier zugehörige Preise sind dort abzugeben. Und nun, ihr Freunde des edlen Reitsportes, beraus die Fahnen, begrüßt die auswärtigen Reiter mit einem freundigen Hall-Hallo!

Ein Einwohnerbuch Bildsdruff mit den Orten des Amtsgerichtsbezirks Bildsdruff gibt der Adressbuchverlag C. E. Klinkert & Sohn Meßien, als Teilangabe des Einwohnerbuches Meßien-Land heraus. Beide Bücher sind nach amtlichen Unterlagen bearbeitet und sind ein unentbehrliches Nachschlagewerk. (Siehe auch gestrige Anzeige).

Der Haus- und Grundbesitzerverein hält morgen abend in der Tonhalle eine wichtige Versammlung ab. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Sächsische Junglandbund, die berufständliche Organisation der sächsischen Landjugend, veranstaltete in diesen Tagen im Hause der Bauernhochschule in Meßien einen berufstechnischen Lehrgang, der bei guter Teilnahme aus allen Teilen Sachsens einen recht zufriedenstellenden Verlauf nahm. Nach Erledigung interner Bundesangelegenheiten am 22. Mai abends begann Oberlandwirtschaftsrat Direktor Dr. Höfer-Meißien den

Tagespruch.

Ewig aus der Wahrheit Schranken
Schweift des Mannes wilde Kraft,
unfest treiben die Gedanken
mit dem Meer der Leidenschaft.

Schiller.

Die Vertretung der Konferenzen.

Lausanne, Abrüstung und Völkerverbund.

Aber den weiteren Verlauf der Abrüstungs-Konferenz sind gegenwärtig eingehende Erörterungen im Gange. Es besteht die Absicht, die Arbeiten der zahlreichen einzelnen technischen Ausschüsse etwa am 10. Juni abzuschließen, worauf sodann der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz wieder zusammenzutreten müßte. Da zu dieser Zeit mit der endgültigen Bildung der französischen Regierung gerechnet wird, erwartet man, daß kurz vor der Lausanner Konferenz die maßgebenden Staatsmänner der Großmächte in Genf zusammentreffen werden, um über den weiteren Gang der Verhandlungen zu beraten. Man nimmt an, daß der Hauptausschuß zu den in wochenlangen Verhandlungen ausgearbeiteten Berichten der technischen Ausschüsse über das Verbot der Angriffswaffen nicht Stellung nehmen, sondern zunächst den damit in Verbindung stehenden französischen Antrag auf Internationalisierung der Angriffswaffen behandeln wird. Die Anwesenheit der leitenden Staatsmänner auf der Lausanner Konferenz wird jedenfalls die Möglichkeit einer gleichzeitigen Behandlung der großen Abrüstungsprobleme geben. Es besteht ferner die Absicht, jetzt auf amerikanischem Boden hin die Abrüstungskonferenz bis Anfang oder Mitte August ununterbrochen durchzuführen. Anfang September tritt sodann die Vollversammlung des Völkerverbundes zusammen, in deren Rahmen die großen Verhandlungen über die Abrüstungsfrage und die wirtschaftspolitischen Fragen weiter fortgesetzt werden sollen. Die Abrüstungskonferenz soll nach bisherigen Plänen Mitte oder Ende September ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

Polnisches Wutgeheul.

Die Verkärterung des militärischen Schutzes in Ostpreußen. Die letzten Beschlüsse des Außenaußschusses des Reichstags sowie die Ankündigung über die Verkärterung des militärischen Schutzes in Ostpreußen haben in Polen größte Beachtung gefunden und, wie gewöhnlich in solchen Fällen, die polnische Presse in größte Aufregung versetzt. Zunächst beschränken sich die polnischen Blätter darauf, die Berliner Meldungen kommentarlos zu veröffentlichen; doch aus der Überschrift: Die Deutschen drohen und besetzen Ostpreußen — Ein deutscher Beschluß des Außenaußschusses des Reichstags usw. geht deutlich hervor, wie erobert man hier über diese Beschlüsse ist. Dem Beschluß des Außenaußschusses des Reichstags, der beispielsweise das maßgebendste Regierungsblatt als Bahnvorstellung, und nach Meinung der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska“ ist es überhaupt eine Herausforderung. „W“ erklärt, der Beschluß stelle einen Bruch des Art. 189 des Vertrages von Versailles dar, demzufolge der Bau von Befestigungen unzulässig sei. Überhaupt seien die Beschlüsse nur erfolgt, um die Welt glauben zu machen, Ostpreußen sei von Polen bedroht.

Aufräumen im Preussischen Landtag.

Nach der Saalschlacht.

Die Vorgänge im Preussenparlament. Handwerker und Reinmachefrauen waren am Donnerstag im Preussischen Landtag am Werk, um die Spuren der Saalschlacht beiseitezuschaffen. Die Beleuchtungsanlagen auf dem Stenographentisch sind bereits repariert. Die Tinten- und Blauschreibmaschinen sind aus den Teppichen und von den Wänden mit Seife und Lauge entfernt worden. Die beschädigten Sessel und Stühle sind wieder ausgewechselt worden, so daß der Saal sein normales Aussehen wiedererlangt haben dürfte. Wie jetzt festgestellt worden ist, haben im ganzen zwölf Abgeordnete Verletzungen erlitten.

Der neue Präsident des Preussischen Landtags, Kerrl, erklärte auf Befragen, ob und welche geschäftsmäßigen Folgerungen aus den Zusammenstößen im Landtag gezogen werden würden, daß hierüber zur Zeit noch nichts gesagt werden könne. Er werde später veranlassen, daß in Zukunft sich vor der Rednertribüne Abgeordnete auf keinen Fall mehr versammeln dürften. Die Abgeordneten sollten vielmehr ersucht werden, innerhalb der Bänke zu bleiben. Die Frage, ob die gegenwärtigen Ordnungsbestimmungen des Hauses verschärft werden müßten, werde erst im Einvernehmen mit dem Ältestenrat entschieden werden können.

Am Donnerstag weilten einige höhere Beamte der Berliner Polizei im Landtagsgebäude. Der Präsident äußerte die Ansicht, daß die Polizeioffiziere dem Hause lediglich einen privaten Besuch abgehandelt haben, was ihnen selbstverständlich wie jedermann freistünde.

Vor Beginn der Ältestenratssitzung am Mittwochabend hatten vor dem Beratungszimmer des Ältestenrats Nationalsozialisten einen Kriminalbeamten ergriffen, der sich dort ihrer Meinung nach widerrechtlich aufgehalten hatte. Der Landtagspräsident hat über diesen Vorfall eine Auskunft vom Polizeipräsidenten erbeten. Im Polizeipräsidenten wird erklärt, daß der betreffende Beamte lediglich die Absicht hatte, den Polizeipräsidenten persönlich zu sprechen, der in seiner Eigenschaft als Abgeordneter in Vertretung des bei den Zusammenstößen erheblich erlegten sozialdemokratischen Abgeordneten Jürgensen an den Verhandlungen des Ältestenrats teilnahm. Dadurch, daß der Kriminalbeamte abgegründet worden sei, sei das Abgeordnetenrecht des Polizeipräsidenten verletzt worden.

Die Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung sieht vor allem die Beschlußfassung über die Zusammensetzung der von den Nationalsozialisten beantragten Untersuchungsausschüsse sowie weitere Geschäftsordnungs- und Ausschusssachen vor. Auch ein kommunistischer Antrag ist auf die Tagesordnung gesetzt worden, der die Ausweisung und Enteignung der ehemaligen Kärften verlangt.

Von Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten verlautete am Donnerstag noch nichts; es wird allgemein angenommen, daß diese Besprechungen erst in den nächsten Tagen in Fluß kommen.

Feier am Schlageter-Denkmal.

Der neunzigste Geburtstag des Erschienenen. Am Schlageter-Denkmal in Düsseldorf wurden den aus Anlaß des neunten Jahrestages seiner widerrechtlichen Erschießung durch die Franzosen eine große Reihe von Kranzen niedergelegt, darunter solche des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, der Reichsregierung und des Kaisers sowie der Vaterländischen Verbände, der Studentenverbände und des Vereins für die Bergbauischen Interessen. Mit Rücksicht auf das noch bestehende Demonstrationsverbot mußte von der zunächst geplanten Feier im größeren Rahmen abgesehen werden.

Zeugenvernehmungen zu den Vorgängen im Preussischen Landtag.

Im Anschluß an die Schlägerei im Preussischen Landtag haben sich zahlreiche Zeugenbesucher der Polizei als Zeugen angeboten. Der Polizeipräsident hat die Vernehmung dieser Zeugen durchführen lassen und die Protokolle der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt.



Das Trümmersfeld.

Während des Kampfes wurden sämtliche erreichbaren Gegenstände als Angriffs- und Wurfgeschosse verwendet: Stühle, Stuhlpolster, Tischlatten, Tintenfass, Glühbirnen und Wasserflaschen.

12 Hausfrauen im Preussenhaus.

Die Berufe der neuen preussischen Landtagsabgeordneten.

Die Zusammensetzung des neuen Preussischen Landtages unterscheidet sich auch in beruflicher Hinsicht nicht wesentlich von der seines Vorgängers. Insbesondere ist es die Landwirtschaft, die mit 62 Vertretern ein weit größeres Abgeordnetenkontingent stellt, als es im letzten Landtag der Fall war. Sie steht damit nur unwesentlich hinter der Vertretung der Beamtenschaft zurück, die 70 Vertreter in den neuen Landtag entsandt hat. Das Handwerk ist mit 58 Abgeordneten vertreten, dem Kaufmannsstande (Arbeiter und Arbeitnehmer) gehören 43 Abgeordnete an. Ferner sind im Landtag vertreten die Parteibeamten mit 31, die Arbeiter mit 26, die Lehrer mit 21, die Redakteure mit 17, die Gewerkschaftsangehörigen mit 18, die Schriftsteller mit 10 Abgeordneten. Weiter sind in den Landtag gewählt 12 Hausfrauen, 8 ehemalige Offiziere, 6 Richter, 6 Pfarrer, 6 Rechtsanwälte, 6 Ärzte, 3 Volkswirte, 2 Förster. Bis auf Finanzminister Klepper gehören alle preussischen Staatsminister dem Landtag als Abgeordnete an. Die übrigen Abgeordneten sind 3 Ingenieure, ein Industrieller, ein Architekt, ein Kleingewerbetreibender und ein Gastwirt. 11 Abgeordnete haben keinen Beruf angegeben.

Ausfaltungen in Düsseldorf.

Sturm auf Schaufensterheben.

Am Donnerstag kurz nach 18 Uhr erschien plötzlich in einer der Hauptverkehrsstraßen der Stadt, der Königsallee, ein Trupp von etwa 100 bis 150 meist jungen Leuten. Sie liefen zunächst unter dem Befehl der Internationale im Lauffschritt durch die Straßen, ergriffen dann plötzlich die vor einem Kaffeehaus stehenden Stühle und Tische und schleuderten sie in die großen Spiegelscheiben mehrerer Geschäfte. Zwölf große Schaufensterheben und verschiedene Glascheiben parkender Kraftwagen wurden zertrümmert. Die Demonstranten zerstreuten sich, bevor die Überfallkommandos zur Stelle waren.

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN v. J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtschutz durch Verlag Oskar Meister, Wordau Sa. (50. Fortsetzung.)

„Von dem war keine Rede, daß ich seine Frau als die meine betrachten soll.“
„Von was nachher sonst, Herr Baron? — Vater- und Mütterrechte hat er Ihnen zugestanden. Das hab ich in meine eignen Ohren neig' gehört. — Wann er heut red'n könnt, müß' er's bestätigen.“
Anstetten war nach seinem Schreibtisch gegangen und zog die Lederhose heraus, die seinen Revolver enthielt. „Wenn es nicht glückt, Würz, bleibt immer noch dieses eine.“
In Stefans Gesicht verlor die gesunde Farbe. „Damit warten's bis zu allerletzt, Herr Baron! — Eine Frage, wanns erlaubt'n müß'n: Glaub'n's, daß die Frau Baron einen Stempel machen ist, wanns Ihr alles eing'steht?“
„Das ist ganz unmöglich, Würz! Das hieße soviel, wie schon verloren haben. Dente dir doch — ich brauche dir ja gar nichts vorzumachen, du weißt ja alles. Wir sind nicht einmal verheiratet. Das Kind ist — illegitim, ist —“
„Mich tät das nig' genier'n, Herr Baron! Mich net, unterbrach ihn Stefan mit Ueberzeugung. „Aber ich begreif's schon, bei Ihnen is das was anderes. — Zweihundert Fehlmeter wär'n noch zum Schlag'n am Hundsrück ob'n! Der Herr Forstmeister laßt frag'n, ob mir gleich damit anfangen dürf'n.“
Anstetten wandte sich rasch herum und sah Bernd im Rahmen der Türe stehen.
„Es ist gut, Stefan.“ Er nickte ihm lässig zu. „Ich komme morgen früh selber noch hinauf.“
Dann klappte die Türe hinter Stefan zu.

„Ich bitte dich, Brunhilde, mir Verständnis entgegenzubringen.“ Anstetten sah nach seiner Frau hin, die in dem gemächlichen Teezimmer an dem ovalen Tische stand und Badewert in eine Silberkassette schickte. Der kleine Hans Peter hielt die Händchen empor und bekam ab und zu ein Stück hineingelegt, das rasch in seinem Mäuschen verschwand.
Die Baronin wandte das Gesicht nach dem Gatten, ohne ihn eigentlich anzusehen: „Der braune Hindu steht dir demnach näher als Frau und Kind?“

„Hilbe, ich bitte dich!“
„Nach nicht diese Worte! Dein Verhalten beweist, daß es so ist! Wenn du dir irgendwelchen Erfolg veriprißt, dann reiß.“
Er war mit ein paar Schritten bei ihr, umfaßte sie von rückwärts und drückte ihr Gesicht an seine Brust. „Ich danke dir! — Und meine andere Bitte, daß du über das Ziel meiner Fahrt stillschweigen bewahrst? — Darf ich auch diese erfüllt hoffen?“
„Ja!“
Er gab sie hastig frei, so hart und knapp hatte dieses „Ja“ geklungen.

Am anderen Tage stand er reisefertig. Der Wagen sollte ihn nach Wien bringen und von dort wollte er mit dem Flugzeug das Schiff erreichen, das nach Bombay ging. Die Reise nach Benares hoffte er wieder im Flugzeug zurücklegen zu können.
Brunhilde schlug die Klappen ihrer Lederhaube herab und knöpfte den Pelzmantel übereinander. Sie wollte den Gatten bis Wien begleiten. Aus dem Kinderzimmer kam Kleinhans Peters Lachen herüber und eine Minute darauf ein so süßlich hilfloses Weinen, daß sie durch die beiden Zimmer behte, welche sie von der Kinderstube trennten.

Sie mußte sich an der Portiere halten, um nicht schwach zu werden. Auf dem Boden kniete ihr Mann und hielt den Knaben mit beiden Armen an sich gedrückt, das schmale Kindergesicht immer und immer wieder mit Küßen bedeckend: „Wenn ich dich nicht mehr sehen sollte, mein Junge — vergiß deinen Vater nicht! — Vergiß mich nicht!“
„Vaterle!“ schluchzte der Kleine.

„Werde ein guter Mensch, mein Bub und mach deiner Mutter Freude! — Klein-Peter, solch einen unglücklichen Vater hast du. Solch einen unglücklichen Vater!“
Brunhilde hörte ein würdiges Aufschluchzen und ließ die schweren Samtdorhänge zusammenfallen. Lautlos drückte sie das Gesicht hinein.

Fünf Minuten später gingen sie nach der Halle, vor deren Eingang der Kraftwagen stand. Man wollte in Wien Bernd noch besuchen, der schon seit einer Woche wieder an der Hochschule war. Brunhilde unterrichtete Friedrich, daß sie morgen abend wieder zurück sein werde. Der Herr Baron wollte nach Kröföln zur Jagd und gedachte einige Wochen zu bleiben.

Ohne alles Gepäck, wundertete sich der Alte. Aber seine Miene zeigte keinerlei Ersauern, als er jetzt den kleinen Handkoffer des Bediensteten neben dem Chauffeur verstaute und den Schlag in die Regel springen ließ.
Von einem der Fenster im ersten Stock kam Klein-Peters helles Stimmchen: „Auf Wiedersehen, Papa!“
„Auf Wiedersehen, mein Bub!“

„Komm bald wieder, Vaterle!“ Nun schwangen in dem Stimmchen Tränen mit.
Anstetten wandte sich im Stille um und hielt die Arme nach dem Knaben ausgestreckt. Eine dunkle Rose lag ihm auf die Schulter. Sie war voll erfüllt und ließ einen Regen von brennendem Blauwerk über seine Brust ergießen.
„Mein Herzblut, dachte der Baron und wandte das Gesicht nicht von dem Fenster, bis das mächtige Ästwerk der Ahornbäume ihm den Blick versperrte.“

Bernd stellte seine ganze Studentenbude auf den Kopf, als die Eltern so unerwartet bei ihm eintraten. Brunhilde strich ihrem Aeltesten das dunkle Haar aus den Schläfen und forschte in seinem Gesicht, seufzte und hielt für einen Augenblick seine Hand gegen ihre Wangen: „Komm, sobald du irgendwie kannst, Bernd. Allenfalls kann ich dir auch jeden Sonnabend den Wagen schicken, daß du den Sonntag über bei mir bist.“
„Und Papa?“
„Er verzeiht für einige Wochen.“

Bernd sah nach dem Vater und verbarg sein Erschrecken. Es war ihm in der ersten Begrüßungsstunde gar nicht aufgefallen, wie abgemagert und verhärtet dieser ausah. Als er vor Wochen nach Wien gegangen war, hatte dessen Scheitel noch ganz dunkel gegläntzt und nun zogen sich Silberfäden dazwischen hin und an den Schläfen begann es sich zu lichten.
„Bist du krank, Vater?“ In der jungen Stimme schwang grenzenlose Sorge mit.

„Ein bißchen, mein Junge! — Ein kleiner Fieberanfall. Aber das geht vorüber. Ich hoffe, daß ich mich in Ungarn rasch erhole.“

Bernd wollte Wein entorken, aber Brunhilde stellte die Flasche zur Seite und schlug vor, man wolle zusammen eine Wagen tour unternehmen — vielleicht nach dem Kobenzl. Er und der Vater sollten vorausfahren. Sie würde noch rasch einiges besorgen und dann mit einem Mietauto nachkommen.

Die beiden Herren waren einverstanden. Als man zusammen die Treppe herabstieg, hielt der junge Mann die Mutter am Arm zurück und sah mit einem verzweifeltsten Blick auf die vorausgehende Gestalt des Vaters: „Er ist todtrant, Mama.“ Sein Köpfchen war von Tränen gewirgt.

Sie legte rasch den Finger auf die Lippen, denn der Baron hatte sich eben zurückgewandt, um zu sehen, ob ihm die beiden folgten. Brunhilde blieb noch eine ganze Weile stehen, obwohl der Wagen, der Gatten und Sohn davontrug, bereits außer Sicht war. Dann bog sie die Schulter gerade und wandte sich nach dem Stadbezirk, in welchem die Mariasilferstraße einmündete. (Fortsetzung folgt.)

Die Reichswahlreform und Sachsen.

13 Wahlkreise.
Wie bekannt, legt der Reichsregierung ein Entwurf zur Reichswahlreform vor. Nach dieser wird es statt bisher 35 Wahlkreisen künftig 162 Wahlkreise geben, deren jeder durchschnittlich 385 000 Einwohner haben soll. Sachsen würde nach dieser Regelung 13 Wahlkreise umfassen, die zusammen die Ländergruppe Sachsen bilden. Dresden und Leipzig würden in je zwei Wahlkreise zerfallen. Dresden bildet den Kern des Wahlkreisverbandes Sachsen-Ost, zu dem die Wahlkreise Pirna, Freiberg, Meißen und Bauland gehören, Leipzig den Kern von Sachsen-West, das die übrigen Wahlkreise Sachsens einschließt. Der Wahlquotient soll von 60 000 auf 75 000 erhöht werden, so daß sich bei durchschnittlicher Wahlbeteiligung die Zahl der Abgeordneten verringern wird.

Der Luftschutz an der Nordseeküste.

Abwehr und Warnung der Küstenstädte.
Die großen Luftschutzbombungen an der Nordseeküste wurden mit einer Schlussbesprechung in Wilhelmshaven abgeschlossen. Hier wurde die Feststellung gemacht, daß für die Küstenstädte die Abwehr- und Warnungsmaßnahmen von besonderer Bedeutung sind. Konteradmiral Stinzel wies darauf hin, daß der gesamte Luftschutzdienst in den Küstenstädten in einer Hand vereinigt werden müsse. Weiter habe die Luftschutzbombung ergeben, daß die Abwehr der Städte und Küsten von besonderer Bedeutung sei. Das gelte besonders für Marine- und Hafenstädte. Die Frage müsse besonders geprüft werden, ob nicht auch die Leuchtfeuer und Leuchttürme in den Hafeneinfahrungen im Ernstfall abgeändert werden müßten. Für Wilhelmshaven würde bei einem Angriff von See her vielleicht eine Zeit von sechs Minuten für die Einschlagung der Schutzmaßnahmen übrig bleiben. Ebenso ergebe sich, daß die Ausrüstung der Flugwachen mit Sprechgeräten notwendig ist.

Ehrung der „Do. X“ Befahrung.

Eine Rede des Reichsverkehrsministers.
Der Aero-Klub von Deutschland veranstaltete im Flugverbandshaus einen Empfang zu Ehren der Befahrung des Flugzeuges „Do. X“. Der Präsident des Aero-Klubs, von Kehler, begrüßte die Mannschaft, die vollzählig erschienen war.
Reichsverkehrsminister Trebians sprach über die Befahrung des Flugzeuges, die ebenfalls anwesenden Erbauer Dr. Dornier seinen Dank aus. Alle die Abfertiger, die sich dem Unternehmen in den Weg gestellt hätten, seien mützig überwunden worden. Die glückliche erfolgte Landung in der Reichshauptstadt habe die Zweifel zum Schweigen gebracht. Das gute Gelingen sei auf die wunderbare Zusammenarbeit aller notwendigen Faktoren zurückzuführen, vor allem auf den einzigartigen kameradschaftlichen Geist unter der Befahrung.
Das nun vollbrachte Werk habe den alten Streit belebt, der in Fliegerkreisen darüber geführt worden sei, ob es besser sei, ein leichtes Landflugzeug über den Ocean zu schickern oder ein schweres Flugboot. Der Streit sei jetzt zugunsten des Flugbootes entschieden worden. Dieser Oceanflug der „Do. X“ werde ein

Markstein im deutschen Flugwesen
bleiben. — In kurzen, markigen Worten dankte Johann Kapitän Christianse dem Minister und all denen, die zum Gelingen des großen Werkes beigetragen haben.
Unter den Gästen sah man u. a. Staatssekretär Köntig, ferner den Präsidenten des Luftfahrtverbandes, Staatsminister außer Dienst Dominicus, den Präsidenten des Reichsverbandes der Luftfahrtindustrie, Admiral Lohs, den Vizepräsidenten des Aero-Klubs von Deutschland, von Hoepfner, und schließlich Vertreter der diplomatischen Missionen Englands, Amerikas und Japans.
Die Befahrung der „Do. X“ besuchte am Donnerstag das Grab des Oceanfliegers von Hünefeld und legte einen Lorbeerkranz nieder.

Kurze politische Nachrichten.

Der ehemalige Präsidentschaftskandidat und Betriebsanwalt Gustav Winter, der in der Baulener Strafankast eine längere Gefängnisstrafe verbüßt, ist dieser Tage auf Grund eines Gnadenaktes mit Bewährungsfrist aus der Haft entlassen worden.

Auf Grund des Beschlusses des Vollzugsamtschusses der Sowjetunion über den Freihandel mit Lebensmitteln wurde in Leningrad der erste freie Markt eröffnet, auf dem die Bauern Lebensmittel verkaufen. Die Preise waren, wie vorauszusehen, bedeutend höher als die amtlichen Lebensmittelpreise. Trotzdem kann von einem Erfolg des Marktes gesprochen werden.

Der Dampfer „Verengaria“ ist mit 20 Millionen Dollar in Gold an Bord von New York nach Europa abgegangen. Davon sind sieben Millionen für Frankreich, sechs für die Schweiz, 3 1/2 für Belgien, zwei für Holland und 1/2 für Deutschland bestimmt.

Im Monat April 1932 betrug die Reichseinnahmen aus den Besitz- und Verkehrssteuern rund 300 Millionen Mark, aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 255,8 Millionen Mark, im ganzen 555,8 Millionen Mark. Gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres, dem April 1931, sind im April 1932 an Besitz- und Verkehrssteuern 270,8 Mill. Mark weniger, an Zöllen und Verbrauchsabgaben dagegen 21,9 Mill. Mark mehr, im ganzen also 257,9 Mill. Mark weniger aufgenommen.

Fronleichnamsprozession in Berlin.

Der Reichskanzler in der Prozession.
In Berlin gelebrierte am Fronleichnamstag Bischof Dr. Schreiber in der Hedwigskirche vor dem Allerheiligsten ein feierliches Pontifikalamt unter Assistenz des Domkapitels. An dem Gottesdienst nahmen auch Reichskanzler Dr. Brüning und mehrere Minister teil. Nach dem Pontifikalamt begann

die große Fronleichnamsprozession auf dem polizeilich abgesperrten Franz-Joseph-Platz (Unter den Linden), wo die vier Fronleichnamssäulen errichtet worden waren. An der Prozession nahmen rund 300 Fahnen und Wimpel der katholischen Jugend-, Gesellen-, Arbeiter-, Militär- und Ständevereine sowie die katholischen Studentenorganisationen teil. Die Reichswehr war mit etwa 250 Mann des Wachregiments vertreten.
Dem Allerheiligsten folgten im Grad der Reichskanzler und die Minister sowie viele Abgeordnete der Parlamente. Die große Menge der Gläubigen füllte die Bürgersteige um den Platz. An einem der Altäre stimmte der Bischof das Te Deum an. Es folgte dann der Segen.

Die Rülheimer Gottesstracht.

In Köln, dem Sitz der rheinischen Erzbischof, fand die Fronleichnamsschiffahrt in der gewohnten prächtigen Weise statt. Zur gleichen Zeit wurde im rechtsrheinischen Köln die weit über Rheinlands Grenzen hinaus bekannte Rülheimer Gottesstracht, die

Schiffsprozession,

veranstaltet. Die der feierlichen Gottesstracht vorausgehende Prozession durch die Straßen Rülheims konnte sich einer besonders zahlreichen Teilnehmerzahl erfreuen. Als die Prozession das Land verließ und das Hauptfestschiff der Gottesstracht, einer der großen weichen Rhein-dampfer, umgeben von den Schößen der Schützen, den Begleitfahrzeugen, zahllosen Segelbooten, Motorbooten und Paddelbooten die Fahrt auf dem Rhein antrat, umfäumten große Zuschauermassen die Ufer des Stromes. In den Segeln der Prozessionsboote mischten sich die Börsen-schiffe und die Gewerkschaften der Schützen.

Neue Unruhen in Hamburg.

Etwa 20 Personen verletzt.
In Hamburg kam es am Jungfernstieg und anderen Plätzen der Stadt erneut zu schweren Unruhen, bei denen etwa zwanzig Personen verletzt worden sein sollen. Mehrere Radfahrer konnten von der Polizei festgenommen werden.
Die Demonstranten zogen in langen Rängen durch die innere Stadt und bedrängten die Polizei. Einzelne Beamte, die sich bedroht fühlten, gaben Schüsse ab. Nach einem Polizeibericht sollen die ersten Schüsse aus den Reihen der Demonstranten gefallen sein; erst dann habe die Polizei Feuer gegeben. Durch einen Schuss wurde ein Auto in Brand geschossen.

Zusammenstöße in Berlin.

In Berlin kam es an verschiedenen Stellen der Stadt, vor allem im Norden, zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Polizei mußte wiederholt mit dem Gummistock vorgehen. Im Laufe einer Schlägerei fielen auch Schüsse. Verletzt wurde niemand.

Straßenfundgebungen in Wuppertal.

Infolge der Kürzung der Unterhaltungsätze kam es mehrfach zu Straßenfundgebungen an verschiedenen Stellen des Wuppertaler Wohlfaßamtes. Etwa 300 Personen drangen in das Varmer Rathaus ein, doch konnte die Polizei das Gebäude bald wieder säubern. Im Elberfelder Wohlfahrtsamt wurden mehrere Fensterscheiben eingeschlagen.

Sturm auf Marktbuden.

Vor dem Gemeindeamt in Lipine (Oberschlesien) sammelten sich etwa 300 Arbeitslose, darunter viele Frauen, und verlangten die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung. Als erklärt wurde, daß die Auszahlung infolge Geldmangels nicht erfolgen könnte, stürmten die Frauen auf den Markt und plünderten die Wäckerstände, worauf sie das Weite suchten.

Die Rechtsstellung der weiblichen Beamten

Beschlüsse des Reichsrates.
Der Reichsrat stimmte in seiner Vollstehung einer Neufassung der Ausführungsverordnung zum Kriegspersonalgesetz zu, die auf eine Reihe seit 1922 erfolgter Gesetzesänderungen, Änderungen in der Auslegung und wichtige gerichtliche Entscheidungen Rücksicht nimmt.
Weiter nahm der Reichsrat die Annahme des Gesetzes über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten durch den Reichstag ohne Einspruch zur Kenntnis. Das Gesetz gibt im Falle der Vereinerung jeder Beamtin, aber auch der Dienstbeholdung, das Recht zu unbeschränkter Kündigung des Dienstverhältnisses. Für die Beamtin ist das Kündigungsrecht an die Voraussetzungen geknüpft, daß die Versorgung der auscheidenden Beamtin gesichert ist. Die Auscheidende erhält eine Ausbildung.

Kleine Nachrichten

Wilhelm-Rahl-Gedenkfeier.

Zu Ehren des verstorbenen Geheimrats Professor Dr. Rahl veranstalteten seine Freunde aus Politik, Wissenschaft und kirchlichem Leben am Sonntag, den 6. Juni, mittags 12 Uhr, im Memorial des Reichstages eine Wilhelm-Rahl-Gedenkfeier. Dabei wurden gesprochen: Der Dekan der juristischen Fakultät der Universität Berlin, Prof. Dr. Goldschmidt, der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichsanwalt Dingeldey und der Prof. der Theologie der Universität Halle, Geheimrat Dr. Eger.

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Erstausgabe durch Verlag Oskar Meister, Werdau Ss.

(51. Fortsetzung.)

Bernad hatte dem Vater die Decke über die Knie gebreitet und sorgte sich nun, ob ihm auch die Zugluft, welche das rauche Tempo des Wagens verursachte, nicht schädlich sei.
Anstetten verneinte apathisch, sah dann schweigend in die Ecke gelehnt und ließ den Blick über die Weinberge schweifen, die sich an den sonnendurchfluteten Hängen hinauszogen. Als man durch Grinzling kam, war das Leben und Lachen der Welt längst verstummt.
Es war ganz lässlich still herauf, nur ab und zu gelte ein Hupensignal! Das Rattern eines Motorrades schlug für Sekunden Lärm. Dann wieder Ruhe!
Grüne Wipfel schlugen über dem schwarzen Asphalt der Straße zusammen! Bienen neigten sich grüßend durch Gesträuch und Astern! Hinter schlingenden Gittern zogen sich die gepflanzten Reihen der Weinberge hin, die im violetten Blau der Reben schimmerten!
Der Wagen nahm die vielen Kurven, die nach dem bekannten Ausflugsort führten, mit Eleganz und Leichtigkeit und hielt dann ohne jeden Ruck vor der Riesenstraße, von der aus sich der Blick an dem grandiosen Bilde Wiens satirisch tranken konnte.
Anstetten bestellte für Bernad und sich eisgekühlte Limonade und sah sich, während er den Ober damit beauftragte, flüchtig um. Es war noch früh an der Zeit und von den Tischen waren nur einige wenige schon besetzt. Ein halb Dutzend Köchler saßen in weißen Jacken und ebensolchen Beinleibern an die Brustung gelehnt und warteten auf die Flut von Gästen, die zwischen vier und fünf Uhr einzutreten pflegte.
Ganz unermüdet legten sich Hans Peters Hände auf die des Sohnes und blieben darauf ruhen: „Es bleibt mir nicht mehr viel Zeit, Bernad! Die Mama wird bald kommen. Aber ich möchte nicht wegreifen, ohne dich gebeten zu haben, daß du ihr immer der treueste Sohn bleibst, der du bisher gewesen bist.“ In das maßlos verzweifelnde Gesicht des jungen Mannes schauend, sagte er rasch hinzu: „Ich bin krank, Bernad! Leb wohl!“ Wie du ganz richtig bemerkt hast. Um nun die Mama nicht durch den ganzen Verlauf meines Siechtums zu ängstigen, habe ich diese Reise angetreten — von der ich voraussichtlich nicht mehr zurückkommen werde.“

„Vater, wie kannst du mich so in Angst versetzen!“
„Nicht so laut,“ wehrte Anstetten. „Es ergibt sich keine andere Gelegenheit, mit dir darüber zu reden. Du mußt mich hören. Das Fieber hat mich vollständig in der Gewalt. Es hat mich lange genug gelähmt! — Fünf Jahre! Ich hätte kaum mit drei gerechnet und habe allen Grund dem Geschick dankbar zu sein, daß es mir diese ungehörige Frist des Glückes gönnte. Denn es ist ein Glück gewesen, Bernad, in des Wortes vollster Bedeutung bis an den Rand mit Liebe und Seligkeit gefüllt. Deine Mutter hat mir gegeben, was eine Frau einem Mann nur immer zu geben vermag. — Und du — du hast mich geliebt, mein Junge.“ Er neigte sich herab und küßte, ehe Bernad es hindern konnte, die unruhig glitzernde Hand, die auf der gemusterten Decke lag.
„Vater,“ stammelte er hilflos.
„Sag mir, mein Bubl! Es ist das einzige und letzte Mal. — Du und Mutter, keines von euch beiden benötigt mich mehr. Es bleibt nur Klein-Peter, um dessen Zukunft ich mich sorge. — Und als Bernad schwieg, weil ein Sprechen für ihn unmöglich war, fuhr er eindringlich weiter: „Du bist schon ein Mann, Bernad! Er noch ein Kind. Du kannst mir das Gehen so sehr erleichtern, wenn ich dein Wort hätte, daß du Vaterstelle an ihm vertrittst, wenn ich nicht mehr bin.“
Das junge Gesicht glitt tief auf die Brust herab, um das Aufschluchzen zu unterdrücken, das ihm Brust und Kehle zusammenknüpfte.
„Wilst du, Bernad?“
Ein stummes, hilfloses Jucken des jungen Mundes. Bernads Hände schoben sich in die des Vaters, während das fahle Gesicht sich tief darüber herabneigte.
„Ich nehme dein Schweigen als Versprechen an,“ ging Anstettens Stimme über ihn hin. „Was ich irgendwie fehlte, das habe ich redlich zu büßen und alleszeit gut zu machen gesucht. — Bewahre mir ein liebes Gedenken, Bernad! Sei deiner Mutter ein guter Sohn und dem kleinen Bruder ein treuer Vater, wie ich es dir zu sein bemüht war. Und, Bernad — dort kommt die Mama,“ unterbrach er sich, „wir wollen ihr entgegengehen, mein Junge!“
Er taumelte, als er sich erhob und griff dankbar nach dem Arm des Sohnes, der sich ihm bot.
Brunhilde kam mit raschen Schritten näher und reichte jedem der Herren eine Hand. „Was macht ihr für ernste Gesichter. Es wäre besser gewesen, wir hätten uns in den Menschenstrudel gestürzt, der da unten flutet. Dann vergißt man wenigstens für ein paar Stunden, daß man Sorgen hat. — Übrigens haben wir gar keine,“ lachte sie etwas gezwungen auf. „Papa wird völlig gesund aus Ungarn zurückkommen; wir werden dann ein frohes Wiedersehen feiern. Man darf nichts schwerer nehmen, als es ist! Auch

so ein bißchen Kranksein nicht! Warte einmal den Ober herbei, Hans Peter, ich habe mir eine Tasse Kaffee ehrlich verdient. Diese Mietwagen schottern einem die ganze Seele aus dem Leibe.“
Sie ahnt nicht, wie krank der Vater ist, dachte Bernad gequält und sah ab und zu verstohlen nach ihr hin, wie sie mit gutem Appetit ihren Kuchen knabberte und den Kaffee trank, daraus der Nadelstich floß.
Der junge Mann war dankbar für ihre bloße Gegenwart. Sie wirkte ungemein beruhigend auf ihn. Vaters Worte erschienen ihm mit einem Male nicht mehr so düster. Bieleicht war dessen große Sorge doch unbegründet. Man sah gerne schwarz und gab sich trüben Gedanken hin, wenn man sich nicht wohl fühlte. Und der Papa hatte doch schon so viele Fieberanfälle glücklich überstanden. Warum sollte es gerade zu einer Katastrophe kommen.
Auch Anstetten gab sich Mühe, seine Depression zu verbergen und als Brunhilde einen Scherzartikel, den sie für Klein-Peter gekauft hatte, aus ihrem Taschchen nahm, fand er sogar ein Lächeln dafür.
Man fuhr gegen sechs Uhr nach Wien zurück. Um Bernad aber das eigentliche Kesselfeld des Vaters zu täuschen, hatte Brunhilde es verneint, als er fragte, ob er mit zum Bahnhof kommen dürfe. Es war besser, sich zuvor „Adieu“ zu sagen, als zwischen einer großen Menge von Gassern.
So standen sich Vater und Sohn in dem kleinen Mietzimmer seiner Studentenwohnung noch einmal gegenüber. Es fielen nur mehr vereinzelte Worte, tropfenweise, von jäh erwachenden Ahnungen durchgehauert.
„Ich kann also auf dich rechnen, Bernad,“ sagte Anstetten, als Brunhilde sich für einen Moment entfernte hatte.
„Rein Ehrenwort, Papa!“ Er griff nach dem fleischlos gewordenen Händen und hob sie zu seinen Lippen auf.
Bernad ließ es sich nicht nehmen, noch die Treppe hinaufzugehen und die Eltern bequemen in den Wagen zu platzieren. Er winkte so lange als dieser noch zwischen den anderen Fahrzeugen sichtbar blieb. Mit hängenden Schultern ging er nach einem Zimmer zurück, warf sich auf den Divan und wühlte den Kopf in die Arme: „Vater!“
Erst nach Mitternacht erhob er sich aus dieser unbequemen Stellung und suchte sich zurechtzufinden, erinnerte sich an alles und schlich mit halbstarren Gliedern nach seinem Bett hinüber. Ganz schau und schüchtern schlug die Hoffnung, daß er den Vater trotzdem wieder sehen würde, in seinem Herzen Wurzel und brachte ihm einen erquickenden Schlaf, der voll der seltsamsten Träume war.

(Fortsetzung folgt)

Deutsch-dänische Verhandlungen über Erleichterungen im Wollensverkehr.

Kopenhagen. In Kopenhagen sind Dr. Hermann Landwehr und Geheimrat Walbeck vom Reichswirtschaftsministerium und Direktor Puhl von der Reichsbank zu Verhandlungen über Erleichterungen im Wollensverkehr eingetroffen. Es handelt sich vor allem darum, daß deutsch-dänische für die Einfuhr aus Dänemark gewisse Beträge in Kronen zugeweiht werden. Was über die Beträge hinaus aus Dänemark eingeführt wird, wird in deutscher Mark bezahlt, die auf Sperkonto in Deutschland bleiben.

Direktorium Elmasitis zurückgetreten.

Remet. Der Präsident des ungarischen Direktoriums, Elmasitis, hat an den neuen Gouverneur Szlys ein Schreiben gerichtet, in dem er den Rücktritt seines Direktoriums im Hinblick auf die Bemerkungen Szlys hat den Rücktritt genehmigt und Elmasitis gebeten, die Geschäfte bis zur Neubildung des Direktoriums weiterzuführen. Fernerhin hat Szlys den neuen Landtag für den 4. Juni, vormittags 10 Uhr, einberufen.

Die neue griechische Regierung.

Athen. Die neue griechische Regierung, die sich aus Mitgliedern der Landwirtschafts- und der Arbeiterpartei zusammensetzt und unter der Führung des Sozialdemokraten Papanastasiu steht, ist vereidigt worden. Papanastasiu übernimmt auch das Außenministerium sowie das Ministerium für nationale Verteidigung. Die Opposition beabsichtigt, den Kammerstuhlen fernzubleiben. Trotz seines Rücktritts wird Venizelos noch weiterhin in allen wichtigen politischen Fragen die größte Rolle spielen.

Neue Kampfaktivität in Maragua.

Newyork. Die aus Buenos Aires (Maragua) gemeldet wird, überfiel die Nationalgarde in der Nacht ein Lager der Freiheitskämpfer in der Nähe vom Jinolega. Hundert Freiheitskämpfer wurden getötet. Der Nationalgarde fielen Munition und Lebensmittel in die Hände.

Ausdehnung des Postkreises in China.

Kantung. Trotz des Verbots durch die Regierung hat sich der Streik der Postbeamten in China weiter ausgedehnt. Es streikten u. a. die Beamten der Postämter in Kantung, Schanghai, Hankow und Kanton, insgesamt etwa 5000 Beamte. Die chinesische Regierung erklärte, daß sie die Gehaltszahlung an die streikenden Beamten ablehne und ihre Löhne durch Freiwillige besetzen werde.

Neue Unruhen in Bombay.

London. In Bombay kam es zu neuen Unruhen, als Hindu Arbeiter auf dem Weg zur Fabrik von Mohammedanern mit Messern überfallen wurden. Drei Hindus wurden getötet und zehn schwer verletzt.

Neues aus aller Welt

Filmexpedition nach Grönland. Eine amerikanische Filmgesellschaft will in Grönland einen Film „SOS Eisberg“ drehen. Die Filmexpedition ist jetzt von Hamburg nach Grönland abgegangen. Es gehören ihr u. a. an: Dr. Frank, der Schöpfer des deutschen Films „Sturm über dem Mont Blanc“, der Flieger Udet, der drei Flugzeuge mitführt, die Mitglieder der Begleit-Expedition, Dr. Loewe und Dr. Sorge und — drei Hagenbedsche Eisbären.

Kampf um ein Goldbergwerk in Maragua. In Buenos Aires in Maragua griff eine starke Gruppe maraguanischer Freiheitskämpfer das in amerikanische Besitz befindliche Goldbergwerk „Reputa“ an. Amerikanische Flugzeuge bombardierten die Angreifer. Nach einwöchigen Kämpfen konnte Nationalgarde die Angreifer zurückschlagen, die 17 Tote zurückließen.

Zwei seit Flügeln vermisste Schüler tot aufgefunden. Die Leiden der beiden seit dem ersten Pfingstfeiertage vermissten Schüler, die bei einer Paddelbootfahrt von Spiekeroo nach Langeroo ertrunken sind, wurden jetzt gefunden. Die Leichen wurden auf dem Oststrand von Langeroo angespült.

Raubmord in Breslau. In Breslau wurde die 59 Jahre alte Frau des Oberpostkassaführers und Hausbesizers Schubert in dem Flur ihrer Wohnung mit einer schweren Kopfverletzung am Boden liegend tot aufgefunden. Alle Bekannte, Schübe und Schränke der Wohnung waren durchwühlt, so daß auf einen Raubmord zu schließen ist. Was an Bargeld oder anderen Gegenständen geraubt wurde, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Eines 70jährigen mit einem Kohlenstück erschlagen. Im Kirchspiel Dorahol bei Osnabrück hatte der Landwirt Schürmeyer Kohlen gefahren und dabei Wirtschaften besucht. So kehrte er auch in Eppendorf in eine Wirtschaft ein, in der er mit mehreren Leuten in Streit geriet. Der Streit legte sich vor der Wirtschaft fort. Schürmeyer ergreift ein schweres Kohlenstück und warf es dem 70jährigen Landwirt Nebenweller gegen die Schläfe. Nach wenigen Minuten war Nebenweller tot. Der Täter wurde verhaftet.

8 Millionen Kreuzer-Telegramme sollen nachgeprüft werden. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung der Kreuzer-Angelegentlichkeit erfordert, wie aus Stockholm berichtet wird, eine Nachprüfung aller vom Kreuzer-Konzern abgeschickten und dort eingelaufenen Telegramme der letzten Zeit. Die schwedische Telegraphenverwaltung ist daher beauftragt worden, die Durchschriften von allen Kreuzer-Telegrammen zu beschaffen. Insgesamt müssen rund 8 Millionen Telegramme nachgeprüft werden.

Eisenbahnunglück im Kayfasus. Bei dem Bahnhof Ostula im Kayfasus stießen zwei Züge zusammen, wobei vier Personen getötet und zehn verletzt wurden. Das Unglück soll durch einen betrunkenen Lokomotivführer verschuldet worden sein. Die OSVU hat den Lokomotivführer verhaftet.

Explosion in einer Gemischen Fabrik. In einer Gemischen Fabrik in Lyon, die sich mit der Herstellung von Nitrocellulose beschäftigt, ereignete sich eine schwere Explosion, bei der zwei Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt wurden. Das Gebäude wurde vollkommen zerstört.

Die Befreiung der abgestürzten ungarischen Flieger. Das Leidenbegnähnis für die in Rom abgestürzten ungarischen Flieger Endres und Bettay fand in Budapest unter großer Anteilnahme statt. Alle öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser trugen schwarze Flaggen. Auf der fünf Kilometer langen Straße vom Südbahnhof bis zum Denkmal des unbekanntes Soldaten waren sämtliche Häuser schwarz geflaggt. Eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge bildete auf diesem Wege Spalten.

Erwerbslosenunterstützungen in Solingen, Kachen und Gotha. In Solingen kam es in der Nähe des Hauptbahnhofs zu Ausschreitungen Erwerbsloser. Ein Überfallkommando wurde beschossen. Die Polizeibeamten sahen sich gezwungen, ebenfalls von der Schutzwaaffe Gebrauch zu machen. Ein Polizeibeamter wurde am Arm verletzt. Ob von den Kundgebern jemand verletzt wurde, war noch nicht festzustellen. Auch in Kachen und in Gotha kam es zu Kundgebungen Erwerbsloser, jedoch konnte die Polizei in allen Fällen die Kundgeber schnell zerstreuen.

Anschlag auf eine Zeitung. Auf die Geschäftsräume des Anzeigers für den Kreis Achim (Hemmlinger Anzeiger) wurde ein Anschlag verübt. Die Täter zertrümmerten die Fensterscheiben. Im Vorgarten und in einem der Betriebsräume wurden Seltensflaschen mit abgeklagenem Hals gefunden, die mit Kohlschiff geschriebene Zettel enthielten mit den Aufschriften: „Wir warnen euch, die Rolle Polizei, sonst!“ und „Antwort auf den Artikel Rote Polizei.“

Selbstmord des Leiters der Wittenauer Heilanstalt. In der bekannten Heilanstalt Wittenau (früher Daldorf) bei Berlin wurde Sanitätsrat Dr. Fritz Reich, der leitende Arzt und stellvertretende Direktor der Heilstätte, erschossen aufgefunden. Dr. Reich, der einer der bekanntesten deutschen Hirnpathologen war, hat in einem Anfall von Schwermut Selbstmord verübt; er stand im 63. Lebensjahre.

Unregelmäßigkeiten bei der Württembergischen Oberamtsparafasse in Baihingen-Eng. Bei einer amtlichen Nachprüfung der Oberamtsparafasse in Baihingen-Eng wurden große Unregelmäßigkeiten festgestellt. Die Höhe des Reibbeitrages sieht noch nicht fest. Zwei Beamte der Sparafasse, Sparafassendirektor Toberer und Sparafassenaufseher Bischof haben sich Kassebuchungen zuschulden kommen lassen. Bischof hat sich in seiner Wohnung erschossen. Oberamtsparafassendirektor Toberer, der in vollem Umfange geständig ist, wurde festgenommen.

Polizeiüberfallwagen gegen Personenauto. In der Kölner Altstadt stieß an einer unübersichtlichen Straßenecke ein Überfallwagen der Kölner Schutzpolizei in voller Fahrt mit einem Personenauto zusammen, wobei der Überfallwagen, der mit acht Mann besetzt war, umkippte. Zwei Mitfahrer auf den Rücksitzen des Personenautos wurden herausgeschleudert, einer davon wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Sämtliche Polizeibeamte wurden aus dem Wagen geschleudert, erlitten aber nur leichtere Verletzungen.

Die Einkünfte des Pastors Cremer.

Seuenerverrechnung im Dewahelm-Prozess. Im Dewahelm-Prozess wurde der Direktor der Wirtschaftsabteilung des Dewahelm-Konzerns, Dr. Schluß, der auch Geschäftsführer der Evangelischen Versicherungszentrale war, vernommen. Nach den Angaben Dr. Schluß betragen die Einkünfte des Pastors Cremer aus der Evangelischen Versicherungszentrale 16 000 Mark. Aus anderen Fonds erhielt Pastor Cremer noch einen Betrag von 10 000 Mark; 60 000 Mark für die Anschaffung zweier Autos und für deren Unterhaltung waren gleichfalls aus Geldern der Evangelischen Versicherungszentrale gezahlt worden. Um einen Stand zu vermeiden, habe man auch ein Schuldbüro Dr. Cremers in Höhe von 20 000 Mark gebildet.

Der nächste Zeuge ist Pfarrer D. Dr. Steinweg, Direktor der Wohlfahrtsabteilung des Zentralausschusses für Innere Mission. Er erklärte, daß Pastor Cremer als eine Autorität auf wirtschaftlichem Gebiete gegolten habe, weshalb sei ihm großes Vertrauen entgegengebracht worden.

Dann wurden Dr. Eibberg, der Geschäftsführer der Hilfskasse, und Geheimrat Seeburg, der Präsident des Zentralausschusses für Innere Mission, vernommen. Dr. Eibberg war

mit einem Monatsgehalt von 2500 Mark beschäftigt und erhielt bei seiner Entlassung eine Abfindung in Höhe mehrerer Monatsgehälter. Außerdem übernahm die Hilfskasse noch eine Schuldenlast des Dr. Eibberg in Höhe von 140 000 Mark. Geheimrat Seeburg befandte, daß er von dem Geheimkontrakt erst in den Jahren 1928/29 erfahren habe und zwar durch Verdächtigungen, die gegen Pastor Cremer ausgesprochen worden seien. Er hatte Mittelung bekommen, daß Pastor Cremer regelmäßig hohe Unterhaltungen an einige Leute verbe. Da das ein unerträglicher Zustand gewesen sei, habe er die Verrechnung der verschiedenen Konten und des Dispositionsfonds selbst übernommen, Pastor Cremer von dieser Zeit an aber nur die Verwaltung überlassen.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gottshilf.

Poberevski, der auf dem Klavier Krawiwale und Masurken baut, zeigt den Pantees, wie's den Menschen ziere, Wenn er auch politisch mal klamaukt. Als ein Virtuos und Präsident (Dieses letztere jedoch a. D.) Die er fliegen eine wilde Ente Aber U. S. A und Adersee.

Pariso flag! er: die Germanen, So da hausten um den Korridor, Schüfen den Poloniern viel Schikanen — Armes Pölsen könne nichts dafür.

Als er so in wildem Ariegestanze Regte wütend über das Parkett, Sagte U. S. A.: „Er geht aufs Ganze... Warum tanzt er nicht sein Menuett? Besser, Sganaz, ist es, wenn du Klumpfuß Teils in Moll und andernteils in Dur, Als wenn du politisch immer klumpfuß Auf der polnischen Klaviatur!“

Ach, uns ist ein schöner Traum zerronnen! Dieser Spielmann hat uns nie geliebt! Dafür haben wir nen Freund gewonnen, Wo's Arabiens Wohlgerüche gibt.

Kessal, der ein Prinz ist und ein Emte Und als solcher sich was leisten kann, Dachte eines Tags bei sich: „Ich seh' mit Dieses preussische Berlin rasl an!“ Und so kam er plötzlich zugestogen Von dem Hedschas an den Strand der Spree, Und Berlin, das hat ihn angezogen, Selbst im Zoo noch und im Nachtcafé.

Ja, Berlin, das hat auch ihn gemeistert, Ranges Lob sprach er zu seinem Preis: „Welt“, so sagte er, „ich bin begeistert, Nur ich find' es in Berlin zu heiß!“ Also nach Berlin aus einer Jone, Die bis 50 Celsius hat Hitz', Kommt man, um zu schwingen bis zur Krone — Und ich mein', dies ist ein guter Bisl!

Einbruch auf Bestellung.

Ein vereitetter Verleumdungsbeitrag.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg begann die Verhandlung in einem originellen Verleumdungsbeitrag. Angeklagt sind ein Ehepaar Edinger, bei mit Buchhaus vorbeiraste frühere Leipziger Kriminalkommissar Kowel und drei Männer, die einen Einbruch „gemint“ haben, um den von den Eheleuten Edinger geplanten Verleumdungsbeitrag zu fördern.

Das Ehepaar Edinger, das früher in glänzenden Verhältnissen lebte, hatte, als es in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet, seine Villa verkaufen müssen und war in eine Mietwohnung in Berlin W. gezogen. Um wieder zu Geld zu kommen, sollen die Eheleute den Plan gefaßt haben, durch einen Verleumdungsbeitrag in den Besitz der Verleumdungssumme für die kostbare Wohnungseinrichtung zu der mehrere wertvolle Gemälde gehörten, zu setzen. Die „treibende Kraft“ soll Frau Edinger gewesen sein. Der Plan, einen

Einbruch durch bestellte Einbrecher

ausführen zu lassen, wurde mit dem früheren Kriminalkommissar Kowel besprochen. Daburch, daß gleich zwei „Einbrecherkolonnen“ in Tätigkeit traten und sich gegenseitig Konkurrenz machten, kam schließlich die ganze Sache ans Licht.

Der Prozess der Gismischerinnen.

Die Vergiftung des Lehrers Hans Ziehm.

In dem in Guben verhandelten Prozess gegen die Lehrersfrau Ziehm und deren Mutter, die beschuldigt werden, den kleinen Hans Ziehm durch chloraures Kali vergiftet

zu haben, wurden die beiden Angeklagten eingehend vernommen. Bei dieser Vernehmung spielte die Beschaffung und Verwendung des Giftes durch Frau Ziehm die Hauptrolle. Sie hatte zunächst die Verwendung von chloraures Kali bestritten und gelagt, daß das weiße Pulver, das sie in einer Drogerie in Frankfurt a. M. durch eine andere Frau habe kaufen lassen, Mann gewesen sei. Erst als ihr ein in der Kältegrube gefundener Kaffenzettel, aus dem Fall stand, vorgelesen wurde, gab sie den Besch von Kali zu, indem sie erklärte, daß sie es auf ärztlichen Rat zu Spülungen und zum Gurgeln benutzt habe.

Am Vortage des vorigen Jahres war der Lehrer Ziehm mit einem Bekannten zu einem Vortrag in Frankfurt. Die beiden Frauen ahen mit dem Anaben Hans zu Abend, und der Junge bekam auf seinen Wunsch

Preisfesseln.

brei vom Mittag übriggeblieben waren. Als das Kind dann zu Bett gebracht worden war, schlossen die beiden Frauen das Schlafzimmer ab und gingen weg, um sich mit dem Lehrer bei Bekannten zu treffen. Nachts gegen 2 Uhr eröndte aus dem Zimmer des Kindes, in dem auch die Mutter der Frau Ziehm zu schlafen pflegte, ein gellender Schrei. Als man in das Zimmer trat, fand man das Kind nach quer über dem Bette der Mutter der Frau Ziehm. Seine Augen war schon gebrochen. Ärzte stellten fest, daß der Anabe durch chloraures Kali vergiftet worden war. Verschiedene Sachen, das Hemd des Kindes, ein Handtuch, an dem Chlorfall war, ein Topf usw., waren in die Kältegrube geworfen worden. Frau Ziehm will nicht wissen, wie sie dorthin gekommen sind. Ihrem Manne gegenüber äußerte sie den Wunsch, daß das Kind eingäschert werde. Am nächsten Tage ist sie dann zur Friedhofverwaltung gegangen und hat dort auf durch die Art und Weise, wie sie sich nach der Einäscherung erkundigte.

Ein ehemaliger Liebhaber der Ziehm sagt aus.

Im Gubener Mordprozess Ziehm wurde einer der wichtigsten Zeugen, der Abbe der drei bester Winkler aus Potsdam, vernommen. Ehe Ziehm hatte, als sie noch Ehe Ledewig hieß, mit Winkler, dessen Kindern sie Klavierunterricht gab, ein Liebesverhältnis angefangen und soll damals, um den Mann heiraten zu können, den Versuch gemacht haben, die Frau Winkler zu ermorden. Winkler, der auch im Jahre des Winklers stand, bestreite Ehe Ledewig wiederholt auf ihren „Konzerttournée“. Auf dem Zeugenstand erklärte Winkler in sehr dramatischer Weise, daß

Eise wie eine Rahe gewesen sei.

Sie habe ihn nie losgelassen und ihm alles vom Leibe heruntergerissen, wenn er weggehen wollte. Auf eine Frage des Vorsitzenden sagte Winkler, daß er davon gewußt habe, daß seine Frau mit Salzfäure überfallen werden sollte; die Säure sollte seiner Frau in den Hals gegossen werden. Obwohl es der Eise sehr gut gewesen sei, hätte er sie nie geheiratet. Seine Frau habe ihm im übrigen alles, was geschehen sei, längt verziehen.

Wäckerchau.

„Die neue Einheitsbewertung des Vermögens.“ Gerade zur rechten Zeit erscheint das oben benannte Werkbüchlein von Bankdirektor a. D. Rudolf Körfgen, Steuerfachverständiger in Bonn, das jedem Steuerpflichtigen eine genaue Anweisung gibt, auf welche Art und Weise man die Einheitswerte prüfen kann und wie man insofern alle statthafte Steuerermäßigungen erlangt, die unter Berücksichtigung der neuesten Gesetzgebung möglich sind. Das Büchlein ist zu beziehen durch den Verlag Rudolf Körfgen, Bonn, Erntestrasse 1 zum Preise von 2 RM. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Bedeutung der neuen Einheitsbewertung kann das Büchlein allen unseren Lesern auf das beste empfohlen werden. Es wird noch darauf hingewiesen, daß in Zukunft alle Steuern von der neuen Einheitsbewertung abhängig sind.

Geschäftliches.

Vorsicht beim Einkauf eines Fahrrades, eine selbstverständliche Forderung — wird viel zu wenig geübt. — Man denke daran, daß der Radfahrer seinen Rade Leben und Gesundheit anvertraut und daß eine vermeintliche Billigkeit beim Kauf des Fahrrades unter Umständen mit dem Leben bezahlt werden muß. — Deswegen sind unbekannte Marken für den allerbilligsten Preis zu teuer, auch aus dem Grunde, weil der Garantiefchein wertlos ist, denn man weiß nicht, wie und wo man dazu passende Ersatzteile erhalten kann, selbst wenn solche überhaupt erhältlich sind, machen diese Ersatzteile später das anfänglich billige Rad sehr teuer. — Wer das wertvollste Edelweissrad kauft, weiß genau, daß er jederzeit die passenden Ersatzteile zu den niedrigsten Preisen erhalten kann. Noch heute werden von der Firma Ersatzteile geliefert zu Edelweiss-Fahrrädern, die bis vor 30 Jahren bezogen worden sind und heute noch ihre Schuldtigkeit tun. — Kein Radfahrer braucht sein Edelweissrad zur Reparatur wegzugeben. Jeder Laie kann die von dieser Firma gelieferten billigen Ersatzteile selbst ohne weiteres einsehen. — Die rühmlichst bekannte Firma Edelweiss-Decker — Deutsch-Wartenberg sendet ihren Katalog mit allerneuester Preisliste, auch über alles Fahrradzubehör und Nähmaschinen an jedermann gratis und franko. Die Leistungsfähigkeit der Firma zeigt sich in der Tatsache, daß bisher weit über 1/2 Millionen Edelweiss-Fahrräder und Edelweiss-Nähmaschinen geliefert worden sind.

Beginn mit einem Vortrag über „Sachsens Landwirtschaft“ an Hand wertvoller statistischer und geschichtlicher Unterlagen. Am gleichen Tage sprachen noch Geheimrat Prof. Dr. Follenberg, der Direktor des Landw. Institutes an der Universität Leipzig, über „Betriebssteuerverfahren“ und Oberlandwirtschaftsrat Dr. König-Dresden über „Das landwirtschaftliche Ausbildungsstellen im Freistaat Sachsen“. Der zweite Lehrgangstag brachte folgende Vorträge: „Maßnahmen zur Förderung der Milchverwertung“ von Landwirtschaftsrat Dr. Rindler, „Grünlandwirtschaftsfragen“ von Landwirtschaftsrat Teufel-Dresden, „Versuchsergebnisse und Wirtschaftsberatung“ von Landwirtschaftsrat Dr. Engelmann-Dresden und „Sachsens Pferdehaltung“ von Regierungsveterinär Dr. Seeliger-Woritzburg. Allen Vorträgen schloß sich eine angeregte Aussprache an. Der Sächsische Junglandbund kann diesen Lehrgang als weiteren Erfolg in seiner Bildungsarbeit an der Landjugend buchen. Im Interesse unserer Volkserziehung ist seine Tätigkeit auf dem Gebiete der beruflichen Fortbildung der schulentlassenen Landjugend sehr zu begrüßen.

Allenberf. Der Bezirksobstbauverein Taubenheim hielt gestern eine Wanderversammlung im besigen Gasthof ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Wirtschaftsbekannter Alfred Wolf, eröffnete die Versammlung, insbesondere die neuen Mitglieder und den Vortragenden Tagelöhner-Weisen. Zunächst wurde die letzte Niederschrift vorgelesen und die Eingänge beantwortet. Vom Landesverband wurde auf die Kirchenfruchtfliegen aufmerksam gemacht sowie auf die Einrichtung von Musterbauergärten, eventuell unter Hinzuziehung des Obstbauinspektors durch die Amtshauptmannschaft hingewiesen. Sodann erbielt der Vortragende das Wort zu seinem Thema: „Unsere hauptsächlichsten Schädlinge des Obstes und ihre Bekämpfung“. Er schickte seinen Ausführungen voraus: „Alles Leben ist an die Natur gebunden, jedes Geschöpf muß seinen Kampf führen und des einen Tod ist des anderen Brot. Als einen der am häufigsten vorkommenden Schmarotzer wurde die in der Mitte des 18. Jahrhunderts aus Amerika eingeschleppte Motte genannt. Diese Motte Schädlinge ist deshalb in ihrer Fortpflanzung so ungeheuer schnell, weil alle Tiere weiblich sind und ohne Begattung jährlich in 8-10 Generationen je 130 Stück zur Welt bringen. Da die Motte von jeglichen Vogelarten gemieden wird, deshalb muß sie eben bekämpft werden. Tritt sie trotz aller Bekämpfung dauernd stark auf, so kann man sich mit dem Anbau von blauschwarzen Obstsorten helfen. Einer der gefährlichsten Schmarotzer für die Birnen ist die Birnen-trauermotte. Sie hat ihr Fortpflanzungsgebiet bereits begonnen. Der Vortragende zeigte von außen scheinbar gesunde junge Birnen, wie diese aber beim Zerbrechen von Waden bereits im Innern wimmelten. Mit Spritzen ist ihr nicht beizukommen. Dessen kann nur Kalk mit Kaliumpermanganat, unter den Baum zu streuen, weil sich die Waden bis zum nächsten Jahr im Boden verfrachten und durch diese Schicht geschädigt werden. Der Apfelwickler, der ebenfalls Birnen und Äpfel mobig macht, legt seine Eier zumeist in die Blüte. Diese Motte vernichtet sodann das Kerngehäuse. Mit arsenhaltigen Mitteln ist er vom 15. Mai bis Anfang Juni wirksam zu bekämpfen, auch sind Leimringe wie gegen den Frostspanner anzulegen. Weiter behandelte der Vortragende in ergiebiger Weise das Vernichtungswerk des Goldfalter, des Ringelspanners und der Nonne. Des Vortragenden klare Ausführungen waren ganz besonders deshalb interessant, weil er die genannten Insekten präpariert unter Glas zeigen konnte. Ihm wurde am Schluß herzlicher Beifall und Dank des Vorsitzenden gezollt. In der Debatte wurde noch manches erklärt. Die nächste Versammlung soll Anfang Juli im Bahnhofsrestaurant zu Röhrensdorf abgehalten werden.

- Kirchennachrichten — 1. Sonntag nach Trinitatis.**
- Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Probst-Grumbach); vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.
 - Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Richter-Wilsdruff); vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst für die Knaben; nachm. 2 Uhr Großmütterverein.
 - Kuffelsdorf. Vorm. 9 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heber). — Mittwoch: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde.
 - Unterförsch. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 - Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. Kollekte für den Wurzener Dom. — Dienstag: 7 Uhr abends auf dem Sportplatz beide Abteilungen des Jungmädchenvereins. — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.
 - Röhrensdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst; danach Kindergottesdienst.
 - Sora. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
 - Limbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Die Sprechzeit des Pfarrers im Amtsgemach zu Limbach ist nicht mehr Donnerstags, sondern Mittwochs von 2 bis 4 Uhr und 4 bis 5 Uhr.)
 - Burghardswalde. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
 - Blankenstein. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt. — Nachm. 1 Uhr Beichte heiliges Abendmahl in der Kapelle zu Beitzdorf.
 - Beitzdorf. Nachm. 1 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl durch Pfarrer Nicolai.
 - Tanneberg. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. — Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 - Hersogswalde. Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2-4 Uhr Großmütterverein im Pfarrhaus. — Donnerstag: 2. 6. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pfarrer Grumbach-Rohorn).
 - Reußkirchen. Gottesdienst fällt wegen Bauarbeiten in der Kirche aus.
 - Deutschenbora-Rothschönberg. Vorm. 8 Uhr in Deutschenbora Predigtgottesdienst (um 10 Uhr in Rothschönberg). — Donnerstag: Abends 8 Uhr Jungmädchenverein. — Freitag: Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion in Deutschenbora.

- Bereinskalender.**
- Haus- und Grundbesitzerverein. 28. Mai Versammlung.
 - Reitverein Oberwörtha. 29. Mai Reit- und Fahrturnier.
 - Berein für Natur- und Heimatkunde. 29. Mai Botanische Wanderung.
 - Turnverein (D.T.). 4. Juni Versammlung.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 28. Mai: Zeitweise aufhellende Wolke aus westlichen Richtungen, Bewölkung wechselhaft, Temperaturverhältnisse nicht wesentlich geändert, vorwiegend leichte Niederschläge. Gewitterneigung.

Sachsen und Nachbarchaft

Staatshaushaltsplan vom Gesamtministerium verabschiedet.

Wie der Ausgleich herbeigeführt wurde.

Das Gesamtministerium hat den Staatshaushaltsplan für 1932 verabschiedet. Der Plan wird nunmehr ungesäumt dem Landtage zugeleitet werden. Der Vorzeit entsprechend, ist der neue Staatshaushaltsplan mit äußerster Sparsamkeit und unter weitestgehender Einschränkung aller Ausgaben aufgestellt worden, um die Ausgaben des Staates den katastrophal gesunkenen Einnahmen anzupassen. Der Plan gleicht sich mit 345 924 800 Mark in Einnahmen und Ausgaben aus.

Dieser Ausgleich ist dadurch ermöglicht worden, daß dem an sich vorhandenen Unterschiedbetrag zwischen Überschüssen und Zuschüssen ein gleichhoher Einnahmeposten in Höhe von 22,3 Millionen Mark gegenübergestellt worden ist, der vom Reich als Abschlagszahlung auf die Zinsen der Ausleiherforderung für die Abtretung der Eisenbahnen an das Reich gefordert wird. Auf diese Zahlung hat Sachsen einen — übrigens vom Reich auch anerkannten — Rechtsanspruch, der mit Nachdruck jetzt gegen das Reich im Rechtswege weiterverfolgt werden wird.

Dresden. Felskurz. Am Collenberg bei Coschütz, wahrscheinlich infolge der Regenfälle, etwa hundert Kubikmeter Gestein ab. Die Felsmassen, darunter große Blöcke, fielen auf die Birkgraber Straße und schütteten diese teilweise zu, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Dresden. Wieder Falschmünzer. Von der Kriminalpolizei wurde ein Falschmünzer wegen Vorbereitungshandlungen zur Falschmünzerei festgenommen. Er hatte die Absicht, falsche Fünfzigpfennigstücke herzustellen. Zu diesem Zwecke hatte er sich die dazu erforderlichen Werkzeuge und das Herstellungsmaterial beschafft.

Samen. Hindenburg Vate. Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem vierten Sohn und zwölften Kind des Steinarbeiters Friedrich in Wiesa die Ehrenpatenschaft übernommen.

Wägen. Denkmalsfürmer. Auf den Ebert-Gedenkstein in den sächsischen Schiller-Anlagen wurde jetzt der fünfte Anschlag verübt. Der Gedenkstein wurde von bisher unbekanntem Täter umgeworfen und das Blumenbeet vor dem Denkmal verwüßt.

Freiberg. Schrecklicher Tod eines Kindes. In Oberhöna stürzte das einjährige Kind eines dortigen Arbeiters, das mit seinem drei Jahre alten Bruder zusammen in einem Bett schlief, aus dem Bett und blieb im Aufstiegsraum zwischen Bett und Wand hängen. Mit dem stummschlag das kleine Kind auf die Bettante auf und konnte sich aus dieser Lage nicht mehr befreien. Als die Eltern hinzukamen, war das Kind bereits tot.

Chemnitz. Eine Muttertragedie. Eine in Siegmund wohnhafte Padersehefrau versuchte, sich mit ihren zwei Kindern mit Kochgas zu vergiften. Die Frau wurde noch lebend ins Krankenhaus eingeliefert. Die Wiederbelebungsversuche bei den beiden Kindern waren ohne Erfolg. Die Frau soll schwermütig gewesen sein.

Chemnitz. Brandstifter ermittelt. Vor einem Jahre war in einem Geräteschuppen der Technischen Hochschule ein Brand ausgebrochen, durch den ein erheblicher Sachschaden entstanden war. Nunmehr ist es gelungen, vier hier wohnhafte Bauarbeiter als Brandstifter zu ermitteln.

Chemnitz. 1200 Arbeiter im Streik. Wegen der Herabsetzung der Bauarbeiterlöhne sind 1200 Arbeiter, die beim Bau der Saubendachstaltspitze beschäftigt wurden, in den Streik getreten.

Niederwiesenthal. Fehlbeitrag bei der Ortskrankenliste. In diesen Tagen sind die Jahresrechnungen der hiesigen Ortskrankenliste für 1930 und 1931 einer genauen Prüfung unterzogen worden. Dabei ergab sich, daß sich der Fehlbeitrag, der durch die Unterschlagungen und Urkundenfälschungen des früheren Geschäftsführers Weidlich entstanden ist, auf insgesamt 2600 Mark beläuft. Wie erinnerlich, hat sich Weidlich seinerzeit erschossen, als man seinen Verbleib auf die Spur gekommen war.

Wuppertal. Einbruch in die Halle. Im Dienstraum der hiesigen Halle wurde eine Fensterscheibe eingeschlagen und ein vieredriger Patentstempel mit der Aufschrift „Vahnhof Wuppertal“ und ein Stempelstein gestohlen. Außerdem wurden in der gleichen Nacht wahrscheinlich von demselben Täter die Vahnhäuschen heruntergelassen, wodurch leicht ein Unfall hätte herbeigeführt werden können.

Werdau. Die Irrfahrt des Fremdenlegionärs. Ein früherer hiesiger Einwohner, Kurt Sander, ist aus der französischen Fremdenlegion zurückgekehrt. Er befand sich mit seiner Truppe in Syrien, als es ihm gelang, zu entweichen. Nach langer Irrfahrt durch Griechenland, Italien, Spanien, Holland, England und dann nach Südamerika und wieder zurück nach Griechenland gelangte er endlich in die Heimat.

Leipzig. Zur Bluttat an dem Hausmeister Bester. Im Keller eines Grundstücks in der Nicolaistraße wurde der Hausmeister Bester mit schweren Verletzungen in einer Blutlache am 19. Mai aufgefunden und verstarb im Krankenhaus. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen die Ehefrau des Getöteten und seinen 27jährigen Sohn Billy. Beide stellten jede Schuld in Abrede. Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft Frau Bester aus der Haft entlassen, während der Haftbefehl gegen den Sohn aufrechterhalten wird. Man nimmt an, daß ein Beitrag von 320 Mark dem Hausmeister Bester von seinem Sohn Billy entwendet worden ist. Billy Bester wohnte nicht mehr bei seinen Eltern. Man fand bei der Durchsichtigung seiner Wohnung eine große Zahl von Pfandscheinen und eine geladene Pistole.

Trautmann i. B. Strom tötet einen Feuerwehmann. Bei einer Feuerwehreinübung in Schaplar kam die Stiegleiter der Feuerwehr plötzlich ins Schwanken und berührte die Starkstromleitung, die grell ausflammte. Während ein Wehmann, der sich mit der einen Hand an einer Holzbohle festhielt, mit dem Schreden davontam, wurde der Wehmann Fischer, der die zur Streckung der Leiter dienenden Eisenstangen und ein Rad hielt, von dem elektrischen Strom verbrannt und war sofort tot.

Kampf um die Regiebetriebe.

Sächsischer Landtag. Dresden, 26. Mai. (76. Sitzung.)

Als erster Punkt der Tagesordnung begründete der deutsch-nationale Abg. Weber eine Anfrage seiner Fraktion, woraus die Regierung den Beschluß des Landtages, die Regierbarkeit der Gemeinden zu unterbinden, noch nicht durchgeführt hat; weiter, ob die Regierung bereit ist, umgehend den Beschluß des Landtages durchzuführen, und dem gewerblichen Mittelstand in Sachsen den feierlich zugesagten Schutz im Sinne von Artikel 164 der Reichsverfassung zu gewähren. (Als der Abg. Weber zur Redezeit überging, rief der Wirtschaftsminister Ceterlein: „Herr Dr. Weber, im Kriege sind Verräter erschossen worden!“ Dieser Ruf trägt dem Abg. Entertein einen Ordnungsruf ein.)

Innenminister Richter erklärt zu den Anträgen: Die Durchführung des Beschlusses des Landtages vom 9. Februar, der eine Anweisung der Gemeinden und öffentlichen Körperschaften zum Abbau aller eigenen Regiebetriebe fordert, ist aus rechtlichen Gründen nur insoweit möglich, als er auf Vorschriften der Reichspräsidentenverordnung und der sächsischen Sparverordnung vom 21. September gestützt werden kann. Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium angeordnet: Die Kreis- und Amtshauptmannschaften haben zu prüfen, ob dann, wenn der Haushalt einer Gemeinde, eines Bezirks usw. sich nicht im Gleichgewicht befindet, die Erhöhung der Einnahmen oder die Verringerung eines Fehlbeitrages durch Verkauf, Verpachtung oder sonstige Veräußerung oder auch durch Stilllegung von wirtschaftlichen Betrieben erzielt werden kann. Hieron sind anzunehmen die Körperschaftsteuerfreien Versorgungsbetriebe. Wirtschaftsbetriebe sind auch dann als Zuschußbetriebe anzusehen, wenn sie bei derselben steuerlichen Belastung wie gleichartige Privatbetriebe Zuschüsse erfordern würden.

Die Sozialdemokratie dagegen stellt den Antrag, daß die Regierung die angeforderte Verordnung nicht erlasse und der „unsauberen Hege gegen die Regiebetriebe der Gemeinden“ entgegenstehe.

Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei erklären, daß sie den sozialistischen Antrag ablehnen.

Die Deutschnationalen bringen den Abänderungsantrag ein: die Regierung zu eruchen, die Abbaubestimmung aufrechtzuerhalten und auch auf die staatlichen Regiebetriebe, insbesondere auf die Landesfischerei „Sächsische Heim“ anzuhängen. Abg. Kaiser (Dnat.) weist darauf hin, daß trotz der derzeitigen katastrophalen Lage des Handwerks denn doch noch nicht die Lage des Handwerks gefährdet ist. Die Grobhandlung ist als Steuerzahler heute ausgeschaltet, die Steuern fließen nur noch aus der mittelständischen Wirtschaft. Das „Sächsische Heim“ ist ein Regiebetrieb schlimmster Art geworden.

Abg. Kasper (St.-P.) wendet sich gegen das Eindringen der öffentlichen Hand in die Wirtschaft und setzt sich für einen kräftigen Mittelstand ein. Er werde dem Abänderungsantrag zustimmen.

Abg. Naumann (Kaisoz.) übt scharfe Kritik an den Sozialdemokraten, die für das Handwerk eine unsaubere Konkurrenz nicht nur am Blase selbst, sondern im ganzen Lande seien. In der Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt. Der deutschnationalen Antrag wird mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Der sozialdemokratische Antrag über die „Reform der Sozialversicherung“ hat im Haushaltsausschuß A eine Formulierung gefunden, den vom Landtag zugestimmt wird. Dieser sozialdemokratische Antrag wird für erledigt erklärt, im Hinblick auf die Erklärung der Regierung, daß sie bereits eine Verfügung erlassen hat, die von der Staatsanwaltschaft bei böswilliger oder grob fahrlässiger Beitragsminderziehung das strengste Vorgehen fordert. Weiter sollen Landwirtschafts-, Handels- und Gewerbebetriebe ihre angestrichenen Arbeitgeber über ihre Beitragspflichten aus der Sozialversicherung ausklären.

Die deutschnationalen Fraktion bezieht eine kurze Anfrage auf die Sommerurlaubs-Fahrtgeldermäßigungen

bei einem Reisepreis von mindestens 200 Kilometern Entfernung. Abg. Siegert erwidert in dieser Beziehung eine Denkwürdigung Sachsens; der Antrag, den er begründet, verlangt für Reisen in Sachsen und nach Sachsen die Mindestfahrtspreise von 100 Kilometern bemessen.

Ministerialdirektor Dr. Kien antwortet für die Regierung: Die Einführung von Sommerurlaubsstellen sollte vor allem den Wünschen Rechnung tragen, den Urlaubreisenden außerhalb der Zeit des Verkehrs der Ferienunterzüge eine Fahrpreisermäßigung zu gewähren. Ferienunterzüge werden nur auf Entfernungen von über 200 Kilometer vorgezogen. Für kürzere Strecken kommen die Ermäßigungen der Ferienunterzüge und damit auch Sommerurlaubsstellen nach Ansicht der Reichsbahn nicht in Frage. Sachsen hat von den Sommerurlaubsstellen zweifellos nicht den Nutzen, wie andere Landesteile. Immerhin werden auch Reisen aus größeren Entfernungen nach Sachsen verbilligt, und Sachsen wird mit seinen Sommerurlaubsstellen vielen Großstädten tarifmäßig nähergerückt werden.

Ein deutschvolksparteilicher Antrag fordert, daß die vorgesehene Kilometergrenze grundsätzlich in Wegfall kommt und daß die Vergünstigungen (von der Reize von nicht als fünf-tägiger Dauer gewährt werden. Die Sozialdemokraten wollen diese Grenze auf drei Tage herabgesetzt wissen.

Der deutschvolksparteiliche Antrag mit dem Zusatzantrag der Sozialdemokratie wird angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag, 31. Mai.

Die neuen Eibe-Vereinbarungen.

Contingentierung der Schiffsverkehrs.

Auf Grund der Neuregelung der wirtschaftsrechtlichen Beziehungen auf den mitteldeutschen Strömen werden jetzt Reichstellen für die Privatschiffahrt in Dresden, Magdeburg und Hamburg eingerichtet werden. Aufgabe dieser Stellen wird sein, die anfallende Ladung an die Mitglieder der Reedereivereinigung zu verteilen. Allein auf der Eibe kommen ungefähr 1500 Einzelschiffe für diese Neuregelung in Betracht. Dazu würden evtl. noch etwa 8000 Schiffe von benachbarten Wasserstraßen kommen. Zunächst sind alle Neubauten verboten. Auch Ersatzbauten sollen für die nächsten zwei Jahre nicht zugelassen werden, Pachtungen und Charterungen ausländischer Schiffe bleiben unterlieat.

Außerste Sparsamkeit der Kirchengemeinden.

In einer Verordnung, die das Landeskonfessionsrat soeben zur Regelung der Kirchensteuer 1932 erläßt, heißt es unter anderem: Bei den Einsetzungen in den Haushaltsplan ist auf die große wirtschaftliche Bedrängnis, die zurzeit herrscht, und die das Niedrighalten der Kirchensteuer dringend erfordert, gebührend Rücksicht zu nehmen. Insbesondere wird den Kirchenvorständen die größte Sparsamkeit bei den sächsischen Aufwendungen zur ersten Pflicht gemacht. Größere Aufwendungen dieser Art sind, wenn sie nicht ganz unaufschiebbare Aufgaben betreffen, grundsätzlich auf Zeiten zurückzustellen, in denen mit der wirtschaftlichen Lage auch die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler sich wieder gehoben hat.

Curnen, Sport und Spiel

Sportvorhaben.
 Sonnabend, den 28. Mai: Fußballkampf (V.).
 Wilsdruff 1 gegen Sportfreunde Freiberg Liga und Reserve komb. Für Wilsdruff sollte das Spiel wieder einmal eine sportliche Delikatesse werden, die sich kein Sportfreund entgehen lassen sollte. Freiberg meldet:

Trusche Road (* = Liga)
 Hachenberger Nischinger* Hämisch
 Feiner* Mehner Berger* Heibentisch II Bachmann*
 Der bekannteste Elf ist der Mittelläufer Nischinger, der Standardverteidiger der Liga-Elf (früher National Chemnitz). Wer auch die anderen Spieler sind erprobte Kämpfer, so daß man von den Gästen ein gutes Spiel erwarten kann. Und die Einheimischen. Nun sie haben sich gegen große Gegner immer wieder geschlagen und werden auch dieses Mal nicht versagen. Anstoß pünktlich 17.30 Uhr.

Da der Sportplatz nun durch die Heide geschlossen ist, wird von jetzt an bei Spielen der ersten Mannschaften ein kleines Eintrittsgeld erhoben. Der Rest der Zeit entsprechend wird das Spiel natürlich so niedrig gehalten, daß es einem jeden möglich ist, die Spiele zu besuchen. Die junge Spielabteilung hofft, daß das Wilsdruffer Sportpublikum ihr weiterhin zahlreich die Treue hält und zwar innerhalb des Platzes und nicht als Zaungäster!

Sport am Sonntag. — Handball.
 Wilsdruff 1 gegen Niederleschitz 1. Anwurf 17 Uhr an der Reihner Straße. Auch hier ist ein interessanter Kampf zu erwarten. Niederleschitz verfügt über gute Technik und große Schnelligkeit und wird dem Platzbesitzer das Siegen schwer machen.

Fußball. Wilsdruff 3 gegen Mohorn 3. Anstoß 14 Uhr.
 Wilsdruff 2 gegen Mohorn 1. Anstoß 15.30 Uhr. Beide Spiele finden auf dem neuen Sportplatz in Mohorn statt.

Das Jahresfest des Deutschen Handballbundes, das der Sitzung des Präsidiums am 4. und 5. Juni in Berlin vorgelegt wird, befaßt, daß die Mitgliederzahl einen Rückgang um 2246 auf 39 863 erlitten hat, während die Zahl der Vereine von 499 auf 513 stieg. Sportlich kann der DHB mit dem vergangenen Jahre zufrieden sein. Das einzige Vänderspiel gegen Österreich wurde mit 10:2 in Leipzig gewonnen, der andere Höhepunkt des Jahres war das Schlußspiel um den Silberpokal, den sich Brandenburg zum letztenmal hintereinander holte. Der Wettspielleiter deutscher Mannschaften mit ausländischen Klubs hat zugenommen.

Eine Spielwartung der DHB findet anlässlich des Endspieles um die DHB-Handballmeisterschaft zwischen Polizei SA-Berlin und Polizei SA-Weißensee am 4. und 5. Juni in Dessau statt.

Für die deutsche 4x100-Meter-Staffel beginnt das offizielle Training am 3. Juni. An diesem Tage startet die Staffel in Hamburg in der Zusammensetzung Kammer, Jonath, Vorchmeier und Körnig, während sie zwei Tage darauf in Bochum in der Zusammensetzung Bent, Jonath, Vorchmeier und Körnig läuft.

Hus dem Gerichtsjaal

Der „planmäßige Marsch“ nach Wilsdruff.
 Dresden, Am 21. Januar fand in Wilsdruff eine Erwerbslosenversammlung der NSDAP statt. Der Bauarbeiter Walter Homann und der Ofenheizer Wilhelm Schmidt, Sturmführer der aufgelösten SA in Freital, besprachen sich vorher mit etwa zwölf Nationalsozialisten, daß auf alle Fälle ein geschlossener Marsch vermieden werden solle, und zwar wegen der strafrechtlichen Folgen. Beide bestiegen ihre Räder und subten nach Wilsdruff. Später rief ein Trupp Nationalsozialisten zu ihnen, und es soll sich dann ein Zug formiert haben, so zeigte es wenigstens ein politischer Gegner an. Wegen Teilnahme an einem verbotenen Anzug erhielten beide vom Amtsgericht Freital je eine Strafe über dreißig Mark. Sie legten beim Landgericht Dresden Berufung ein und verteidigten sich erneut damit, daß an eine willkürliche Formierung eines Zuges nicht zu denken sei, wenigstens hätten sie daran keine Schuld. Landgerichtsdirektor Dr. Burdardt sprach beide Angeklagten kostenlos frei.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Verlagsleitung: Paul Kumberg.
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köllig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Amthche Verkündigungen

Wegeperrung.

Der Zugang nach dem Schützenhaus und oberen Stadtpark wird am 29. Mai 1932 von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr für den gesamten öffentlichen Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird über die Parkstraße verwiesen.

Wilsdruff, den 27. Mai 1932.

Der Stadtrat.

Freibank.

Sonnabend, den 28. Mai 1932, von 9 Uhr vormittags an Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustande zum Preise von 30 Pfg. pro Pfund.

Wilsdruff, den 27. Mai 1932.

Der Stadtrat.

Verein für Natur- und Heimatkunde
Botanische Wanderung
 Dr. Lieblich — Wilsbach, Dresden
 Sonntag, den 29. Mai 1932
 Wilsdruff Markt 9^a — Reihenschönberger Weg 13^a

Gasthof Lamperzdorf
 Morgen Sonnabend, den 28. Mai 1932

Einzugschmaus

wozu wir alle lieben Freunde, Gönner und Bekannten hiermit herzlich einladen. — Für gute Speisen und Getränke ist reichlich gesorgt. Um gütigen Zuspruch bitten

Keno Vähig und Frau.

la Haferkakao Pfd. nur 60 Pfg.
Seibmann, Wilsdruff, Bahnhofstr. 122 6% Rabatt

Inferieren bringt Gewinn

Fort aus dem Stadtlärm! Hinaus ins blühende Land!

Besuchen Sie das linke Elbufer von Cossebaude bis Meissen mit seinen romantischen Gründen, ragenden Burgen und Schlössern!

Ganz ländlich, stille Schönheit, Ruhe, Frieden, staub- und rauchfreie Luft!

Es empfehlen sich zur Einkehr: Schützenhaus-Wilsdruff, Parkschenke-Wilsdruff, Gasthof Klipphausen, Gasthof Hühndorf, Neudeckmühle-Saubachtal, Schiebockmühle-Prinzbachtal, Pinkowitzmühle-Regenbachtal, Gasthof Weistropf, „Erholungs“-Weistropf, Gohliser Windmühle, Osterberg-Cossebaude, Bahnschloßchen-Niederwartha, Herrschaftlicher Gasthof-Gauernitz, Gasthof Constappel, Elbgasthof Scharlenberg.

Prospekte durch den Verkehrsverein Linkes Elbufer, Gauernitz.

Beste Spezial-Braterei
Zum Cücher
 Dresden — Weistropf 10
 Schönebergstraße 9
 Bekanntes Spezialbrot
 Große Portionen — keine Preise
 Müllergewinn von 30 Pfg. an
 Reichhaltige Menüs von 1,00 an
 Gedächtnispreis:
 Getränke und Speisen müssen eine Empfehlung sein!

Wir stellen von heute Freitag, den 27. Mai, ab einen frischen Transport

Orig. Ostpreussisch-Holländer
Rühe und Kalben

trogend und mit Rälbern
 in unseren Stallungen zu äußerst niedrigen Preisen zum Verkauf.

Schlachtvieh wird zu höchsten Preisen in Zahlung genommen.

Gebr. Fern, Keffelsdorf, Am Bahnhof
 Wilsdruff 471

Stellung Mädchen
 Junges, fleißig. Mädchen sucht für sofort oder später im Alter v. 18—22 Jahren, welches gut melken kann, für 1. Juni oder 1. Juli in Landwirtschaft gesucht. Off. unter „1686“ an die Geschäftsstelle des Blattes

Bindegarn - Enden
 zum Umarbeiten zu Sellawaren werden von mir laufend angenommen.

Richard Schneider, Sellameister,
 Wilsdruff, Fernruf 121.

Sie wieder mit einem starken Transport frischer, erstklassiger

Solsteiner

Wagen- und Arbeitspferde

des leichtsten und schwersten Schlages eingetroffen, darunter etliche Paare und sichere Einspanner sowie gute, reelle Tauchpferde. Stelle selbstig preiswert zum Verkauf und Tausch.

Georg Rode, Gasthof Erdgericht Röhrsdorf,
 Wilsdruff 61.
 Telefon Wilsdruff 61.

Sie sind wieder mit frischen Transporten

Original Ostfriesisch-Holländer

u. Ostpreussisch-Holländer

Zucht- und Nutzvieh

eingetroffen und stellen ab Sonnabend, den 28. Mai, eine große Auswahl hochtragende und fruchtbare Kühe und Kalben zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh. Wir bitten um unerbittliche Besichtigung.

Emil Kästner & Co.
 Hainsberg i. Sa., Ruf Freital 3296.

Empfehlenswerte Einkehrstätten

Hotel „Weißer Adler“ Wilsdruff
 Ruf 408, gegr. 1840, seit 1880 in Besitz der Familie Stiepel. Großer und kleiner Saal, Auto-Halle, Küche und Keller von Ruf. Direkter Autoverkehr mit Dresden.
 Beliebter Ausflugsort, Saubachtal
 Autodroschke zur Stelle.

Gasthof Grumbach
 Haltestelle Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Ruf 23.444
 hält wertigen Vereinen und Ausflüglern seine Lokaltäten bestens empfohlen.
 Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei.
Großer Ballsaal Uebernachtung.

Landberg Gasthof u. Sommerfrische
 am Charandter Wald
 Fernsprechanschluß: Mohorn 228
 herrliche Fernsicht: Angenehmer Touristenaufenthalt

Gasthof zur Krone Keffelsdorf
 Besitzer: Richard Schubert
 empfiehlt allen wertigen Ausflüglern und Vereinen seine erneuerten Lokaltäten,
Garten und Ballsaal
 zur gef. Einkehr; besonders geeignet für Nachtpartien

Gasthof Hühndorf Schiebockmühle
 hält wertigen Vereinen und Ausflüglern seine Lokaltäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller — Schöner Ballsaal
 Schattiger Garten — Fernruf Amt Wilsdruff 108

Gaststätte „Zur Erholung“, Weistropf
 empfiehlt seine Lokaltäten und herrlichen Gärten wertigen Ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Einkehr. Bestandenannte Kaffeebar. Spez. ff. selbstgebackener Kuchen — — Ruf: Cossebaude 75 und öffentliche Fernsprecheinrichtung

Osterberg
 245 über N. N.
 Cossebaude bei Dresden
 Schönste Fernsicht
 Sachsens
Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal
 Einziger Ueberblick über die neue Hydro-Elektrische Speicherranlage

Bahnrest. Allendorf-Röhrsdorf
 empfiehlt sich als beliebte Einkehrstätte an der Staatsstraße Wilsdruff — Reichen. Schöner schattiger Vorgarten, Unterhaltungsmusik
 Ausspannung — Tanzstube — Autoparkplatz
 umm. Vorzügliche Küche und Keller um
 Wie empfehlen unser Lokal Ausflüglern und Vereinen bestens auch zur Einkehr bei Nachtpartien.
Erld Froberg und Frau

Deutsches Haus, Röhrsdorf
 Neue Verwaltung Besitzer: Willy Kehlisch
 empfiehlt wertigen Gästen, Ausflüglern und Vereinen seine geräumigen Lokaltäten zur freundlichen Einkehr.
 Schöner Ballsaal — — Vereinszimmer
 — — — Schattiger Garten — — —
 Wein Bestreben ist, Ihnen aus Küche und Keller nur das Beste zu bieten.

Wanderkarten empfiehlt das
Wilsdruffer Tageblatt

Restaurant Bergschloßchen
 Malerisch schön am Tharandter Wald und Schneise 18 gelegen
Sommerfrische Herrndorf-Netzdorf
 Für Sommerfrischer, Ausflüglern u. Vereinen bieten die geräumigen Lokaltäten und Veranden mit herrlichem Ausblick angenehmen Aufenthalt. — Fernruf Amt Mohorn Nr. 217.
 Auto-Linie Dresden-Mohorn-Freiberg Haltestelle Hutha
Frau verw. Otto Müller.

Preisermühle
 Eisenbahn-Station der Kleinbahn Reichen-Wilsdruff
 Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal
Großer Lindengarten
Gondelreich — Gesellschaftsaal
 Fernsprecher Reichen 8142 Besitzer Max Richter

Gebhardt's Weinschank „Stadtparkhöhe“ Meissen
 10 Min. v. Bahnhof Triebischtal
 Herrlich-Aussicht, Altgotische Weinschänke
 Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten
 Eigene Weinberge u. Kelterei
 Erbaut im 13. Jahrhundert
 — Kinderbelustigungen — Pfauen — Affen —
 Kleintierzoo — Eiserlilien — Telefon 2725
 — Garten-Konzert —